

Weihnachts-Ausgabe



## Inhaltsverzeichnis

### Meinung

Liebe Leserinnen und Leser .....	3
Leit-Artikel von Rektor Hans Bendsdorp .....	3

### Gemeindeleben

Kirchweihfest statt Hausarrest .....	4
Kirchweih-Theaterprogramm .....	6
Kirchweihfest Backstage .....	10
Reaktionen von Besucherinnen und Besuchern .....	13
„Stöpsel“-Sammlung in St. Johannes .....	14
Erntedank-Spendensammlung Mutter-Kind-Heim .....	15

### Information

Neues aus dem Rektoratsrat .....	16
Neuwahl des Rektoratsrats .....	17
St. Johannes aktuell .....	19
Programmorschau .....	22
Vorschau: Pfingstausflug 2022 nach Sigmundsberg .....	23
Vorschau: Busreise nach Slowenien .....	25
Kirchen- und Heimdienste .....	45
Terminkalender .....	45

### Texte und Gedanken

Kirchweih-Predigt .....	13
Witze .....	18
Persönliche Weihnachts-Erlebnisse von Gemeindegliedern .....	26
„3 G“ zur Weihnacht .....	26
Das Weihnachtsevangelium nach Lukas .....	29
Das aktuelle Interview mit Tracy-Cindy Agbogbe .....	30
Seite von Ines Kern .....	35
Gedanken aus Messtexten .....	36
Predigt von Dr. Claus Janovsky am 8. Dezember .....	37
Weihnachts-Gedanken .....	38
Geschichte und Bräuche im Kirchenjahr .....	40
MZ-Reprise aus der Weihnachtsausgabe 1976 .....	42
Das Letzte – Lockdownblues .....	44

### Titelblatt: Weihnachtsskrippe in St. Johannes in 2020

**IMPRESSUM:** Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin und Herstellerin: Katholische Rektoratskirche St. Johannes der Täufer, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ✪ Fotos: Tracy Agbogbe, Gerhard und Johannes Ruprecht, Familie Weiss, Franz Zalabay ✪ Layout: Reinhard Jellinek ✪ Druck: Peter Nosoli, Gerhard Ruprecht ✪ Für den Inhalt verantwortlich: Manfred Ruprecht, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ✪ Wien, im Dezember 2021.

## Fotos aus dem Gemeindeleben



Voller Einsatz auf der Bühne des Kirchweihfests



After-Show-Party des Kirchweihfest-Ensembles



Unsere Ministrantin Tracy Agbogbe im TV (Interview S.30)

## Liebe Leserinnen und Leser!

Ich freue mich sehr, Sie bei der MZ-Weihnachtsausgabe begrüßen zu dürfen – sei es, dass Sie sie in Papier vor sich oder von der Website der Rektoratsgemeinde heruntergeladen haben.

Die gegenwärtige Zeit ist herausfordernd für uns alle, auch wenn wir es schon ein bisschen gelernt haben, damit zu leben. COVID 19 beeinflusst nun schon viel zu lange unseren Alltag, den Umgang miteinander, unser soziales und kulturelles Leben. Unter Beachtung der erforderlichen und behördlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen vor Ansteckungen mit dem Virus hat dies natürlich auch das Gemeindeleben der Rektoratsgemeinde St. Johannes stark beeinflusst.

Ab September stehen in jedem Jahr die Vorbereitungsmaßnahmen für das Kirchweihfest auf dem Programm. Im Vorjahr konnte das Fest aufgrund eines Lockdowns nicht mit Besuchern im Heim stattfinden. Als Ersatz wurde das unterhaltsame Programm von den jungen Erwachsenen unserer Gemeinde auf DVD produziert und den Gemeindemitgliedern angeboten. Fast schien es, dass auch das heurige Kirchweihfest dasselbe Schicksal erleiden würde. Mit viel Optimismus und Vertrauen ging man jedoch an die vielen Wochen dauernden Vorbereitungsarbeiten. Sketches wurden ausgesucht, Theaterkulissen mit viel Kreativität und

Können gebaut, Kostüme geschneidert, Tombolapreise gesammelt und eingekauft und vieles mehr. Und die viele Mühe und das große Engagement sollten heuer belohnt werden. Das Kirchweihfest konnte – wenn gleich unter strengen Sicherheitsmaßnahmen – wie geplant stattfinden. Auch wenn die Veranstaltungen aus Sicherheitsgründen nur von rund zwei Dritteln der sonst üblichen Anzahl an Gästen besucht werden konnten, war es ein sehr gelungenes Fest. Den Organisatoren Johannes Ruprecht und Florian Schild, aber auch den vielen anderen Helfern, die mit viel Engagement, Zeiteinsatz und Idealismus vor oder hinter den Kulissen einen wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, ein herzliches Vergelt's Gott! Unser Glück: Erst am Tag nach dem Kirchweihfest begann wieder ein Lockdown mit neuerlichen Ausgangsbeschränkungen und einem Veranstaltungsverbot ...

Die Weihnachtsausgabe der MZ ist wieder sehr umfangreich geworden. Natürlich wird auch mit zahlreichen Fotos ausführlich über das Kirchweihfest, einen Höhepunkt im Gemeindeleben von St. Johannes, berichtet.

Weiters finden Sie darin Berichte über die Übergabe der beim Erntedankfest gesammelten Geld- und Sachspenden an die Bewohnerinnen des Mutter-Kind-Heims in der Arbeitergasse und der auf Initiative von

Helga Wöber seit Jahren gesammelten Plastikflaschen-Schraubverschlüsse an den Vertreter eines Vereins, der sie dem Recycling zuführt und mit dem Erlös kranke Kinder unterstützt.

Auch ein interessantes Interview darf nicht fehlen: Heute steht Tracy-Cindy Agbogbe, die Sie von ihrem Dienst als Ministrantin am Altar kennen, Rede und Antwort. Wir bieten Ihnen auch eine erste Vorschau auf die kommende Rektoratsratswahl im März. Und einen Terminkalender, der von der Hoffnung ausgeht, dass wir trotz COVID 19 bald wieder zu einem einigermaßen normalen Gemeindeleben zurückkehren können. Selbstverständlich dürfen auch Gedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit und Weihnachtserinnerungen unserer Leserinnen und Leser nicht fehlen.

Ich bin überzeugt, dass die heutige Ausgabe der MZ nicht nur mit ihrem starken Umfang, sondern auch mit dem interessanten und abwechslungsreichen Inhalt bei Ihnen punkten wird, und wünsche Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MINISTRANTENZEITUNG ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Bleiben oder werden Sie gesund!

**Manfred Ruprecht**

## Liebe Rektoratsgemeinde!



Am ersten Adventsonntag haben wir davon gesprochen, in dieser Adventzeit fallweise die Uhren und Handys wegzulegen – „ins Küchenkastl“ –, um Zeit zu finden für das Wesentliche, um Zeit zu haben für die Stille. Ist es Ihnen gelungen? Wenigstens ein bisschen?

Nun ist die Adventzeit fast vorbei, und Weihnachten steht vor der Tür. Ich wünsche Ihnen natürlich schöne Weihnachten! Aber was heißt das? Eine schön geschmückte Wohnung?

Einen Christbaum, den Sie wunderbar geschmückt haben? Geschenke und Gäste? Ein herrliches Abend- oder Mittagessen mit vielen Köstlichkeiten? Das alles wünsche ich Ihnen gerne – aber es ist zu wenig! Was ich Ihnen wirklich wünsche, ist die Erfahrung oder eine Ahnung davon, dass ER – Jesus Christus – Ihnen nahe ist, dass er eine ganz besondere Bedeutung hat für Ihr Leben. In diesem Sinn: Gesegnete und frohe Weihnachten!

**Ihr Rektor Hans Bendsdorp**

# Kirchweihfest statt Hausarrest

## „Fürchtet euch nicht ...!“

Im Vorjahr hatte es wegen eines Corona-Lockdowns ein „Kirchweihfest **trotz** Hausarrest“ gegeben. Allerdings ohne Zuschauer, das Heim musste geschlossen bleiben. Unsere Jugend und jungen Erwachsenen hatten sich vom Virus aber nicht unterkriegen lassen und das gesamte Programm kurzerhand auf einer DVD aufgenommen. An die 100 Stück davon waren anschließend der Bestseller unter den Weihnachtsgeschenken.

Auch wenn 2021 alle anderen Veranstaltungen in St. Johannes abgesagt werden mussten: Ein Kirchweihfest sollte es unbedingt geben – und zwar mit Zuschauern im Heim. Motto: Kirchweihfest **statt** Hausarrest.

Und so wurde sofort nach den Sommerferien „ganz normal“ mit den Vorbereitungen begonnen. Es wurden Sketches ausgesucht, Bühnenbilder entworfen und Texte gelernt. Der Rektoratsrat hatte in seiner September-Sitzung „grünes Licht“ dazu gegeben. Allerdings mit der Einschränkung, dass die Besucherzahl bei allen Veranstaltungen mit jeweils 60 limitiert wurde. Bald waren die beiden Theatervorstellungen restlos „AUSVERKAUFT!“

Wochenlang wurden die Sketches von den Darstellerinnen und Darstellern im Heim geprobt. Je näher das Kirchweihfest kam, umso bedrohlicher stiegen aber leider wieder die Corona-Infektionszahlen und umso größer wurde daher die Gefahr eines neuerlichen Lockdowns. Alle, die keine Karten mehr bekommen hatten und „auf Warteliste“ standen, rückten nach, weil andere sie zurückgaben.

### Optimismus

Die Organisatoren, allen voran Florian Schild und Johannes Ruprecht, hielten trotzdem am Plan fest, das Kirchweihfest gut und sicher über die Bühne zu bringen. Im Wochenabstand wurden die dafür geltenden



Regeln verschärft, wobei unsere Organisatoren teilweise schon vorwegnahmen, was die Regierung erst eine Woche später beschloss: Aus „3 G“ (Geimpft, Genesen oder Getestet) wurde „2 G“ und schließlich „2 G plus“, das heißt, dass für den Besuch zusätzlich zum Impf- oder Genesen-Nachweis noch ein negativer PCR-Test notwendig war, der nicht älter als 48 Stunden sein durfte.

Für die Mitwirkenden, die an allen drei Tagen im Einsatz waren, bedeutete das zusätzlich zum ohnehin schon großen Stress auch noch Corona-Tests an drei Tagen hintereinander.

Als Johannes am Sonntag vor dem Fest am Ende der Messe zum Mikrofon ging, dachten die meisten im Kirchenraum bereits an eine Absage. Stattdessen erklärte er die neuen Regeln und bot allen, die sich das nicht selbst zutrauten, an, für sie PCR-Tests in Apotheken oder Teststraßen zu organisieren. Er beendete seine Ansage mit dem Bibelspruch: „Fürchtet euch nicht ...!“ Ohne dass es vorher abgestimmt war, sang der Chor unmittelbar danach als Schlusslied: „Du brauchst nicht ängstlich sein ...!“ Der unerschütterliche Optimismus wurde schließlich belohnt: Das Kirchweih-Wochenende war das letzte, an

dem noch Veranstaltungen stattfinden durften. Einen Tag später begann der in der Ostregion Österreichs bereits fünfte allgemeine Lockdown.

Wie befürchtet, bekamen nicht alle Besucher rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn ihre PCR-Testergebnisse. Auch für diesen Fall war vorgesorgt: Verena Löhnert nutzte ihre fachliche Berechtigung dazu, in diesen Fällen einen Antigen-(Nasensauger-)Test direkt im Heim durchzuführen. Clemens Weiss als autorisierter Covid-Beauftragter wachte darüber, dass alles regelkonform abgewickelt wurde.

So ging das Kirchweihfest nicht nur mit guter Stimmung und viel Applaus, sondern auch sicher über die Bühne. Kein einziger Erkrankungsfall wurde gemeldet.

Nicht wenige meinten nachher, ein Kirchweihfest noch nie so genossen zu haben. Was natürlich vorrangig am sehr guten Programm lag, aber auch daran, dass man durch die geringere Besucher-Anzahl im Saal endlich einmal „Platz zum Atmen“ hatte.

### Auftakt

Das Kirchweihfest 2021 startete mit dem Kirchweihfest 2020. Am Freitag, an dem es in früheren Zeiten immer einen Heurigenabend gab, wurde

diesmal ein Video von den Theater-Darbietungen im Jahr 2020 gezeigt, die wegen des damals geltenden Lockdowns nicht im Heim aufgeführt werden konnten. Garniert wurde das mit Sketches, die sich im Laufe der Jahre zu wahren Kirchweihfest-„Highlights“ entwickelt hatten. Einen ersten Eindruck davon erhielten die Gäste bereits im Stiegenabgang, in dem Julia Sturm eine Foto-Collage ausgestellt hatte.

Zusätzliche Unterhaltung boten an diesem Abend ein paar Schätz- und Ratespiele, mit denen Moderator Florian Schild die Stimmung anheizte. Trotz einer technischen Panne beim „Klavier“-Sketch ein gelungener Auftakt für das 56. Kirchweihfest von St. Johannes.



### Tombola

Die mehrmals ausgesandten Botschaften, für die Tombola nur das zu spenden, was man auch selbst gewinnen wolle, verhallten heuer nicht ungehört. Viele meinten, die verlostten Preise seien heuer von überdurchschnittlichem Wert gewesen. Mit ein Grund dafür war auch die von einigen erhörte Bitte, Geld statt Waren zu spenden. Damit konnten zusätzliche attraktive Preise beschafft werden. Und auch die Konsequenz, mit der das Tombola-Team „nicht zumutbare Waren-Treffer“ im Vorfeld aussortierte.

Erstmals war die MZ heuer auch bei der am Mittwoch vor dem Fest stattfindenden Vorbereitung dabei, bei

der ein gutes Dutzend an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fleißig am Werk waren. Mit großer Routine wurde zuerst gesichtet, was alles gespendet worden war, und dann eine gerechte Verteilung auf die drei Veranstaltungen durchgeführt.

Hauptpreise waren heuer ein Riesengeschenkkorb mit vielen Leckerbissen, XXXL-Schachteln voller Lebkuchen, leckere Kekspackungen und Bonbonnieren, Bücher und elektronische Geräte. Zusätzlich hatten sich die Organisatoren heuer Theater- und Museumskarten „erbettelt“. Und natürlich wurden auch wieder zwei von den so begehrten Riesen-Plüsch-Teddybären angeschafft, die bereits in den Vorjahren alle Kinderherzen höher schlagen ließen.

Umweltschonend wurden die Preise in Stoffsackerl verpackt, um vor allem Plastikmüll zu vermeiden. Mit großer Erfahrung und sehr effizient arbeitete das Team Hand in Hand daran, alles perfekt vorzubereiten. Dabei passierte ein Hoppala, das zuerst Aufregung, aber dann ein Riesen-Gelächter auslöste: Als am Ende eine Mitarbeiterin beim Heimgehen ihre Tasche vermisste und die Suche einige Zeit erfolglos blieb, wuchs der Verdacht rasch zur Gewissheit: Ein Helfer hatte das gute Stück in seinem Eifer als Tombolapreis verpackt ...

Wie in den Vorjahren wurden dann Lose in zwei Farben aufgelegt. Bei jeder Veranstaltung wurde eine Farbe gezogen, von der jedes Los auch tatsächlich einen Preis gewann. Alle

Lose wurden an Frau, Mann und Kind gebracht und damit ein schöner Zusatzertrag bei den Fest-Einnahmen erzielt. Und zur großen Freude aller bewiesen glänzende Augen der zwei wohl jüngsten Festbesucher, dass die beiden Plüschbären in die richtigen Hände gelangt waren.

### Essen stärkt die Gemeinschaft

Müßig zu erwähnen, dass an allen drei Tagen im Heim für die vielen Gäste auch vorzüglich gekocht wurde. Die Teams von Familie Mayer, Ilse Bobik/Gabi Schild und Helga Wöber sorgten dafür, dass „Leib und Seele zusammengehalten“ wurden. Zusätzlich wurden unzählige Brötchen vorbereitet und brachten fleißige Hobby-Bäckerinnen Dutzende Kuchen und Torten vorbei, damit sich die Besucher rundum wohlfühlen konnten.

Ein Highlight war auch der Adventmarkt, der an diesem Wochenende eröffnet wurde und viele bewundernde Blicke auf sich zog.

### Der Gottesdienst im Mittelpunkt

Die Festmesse als zentrales Element des Kirchweihfests wurde mit dem Gesang unseres Chores feierlich umrahmt. Es waren dazu so viele Besucher gekommen, wie vermutlich seit Beginn der Corona-Pandemie nicht mehr. Die gut passende Predigt unseres Herrn Rektors drücken wir zum Nachlesen als Abschluss der Kirchweih-Berichterstattung auf einer der nächsten Seiten ab.

### Resümee

„Chapeau“ allen Mitwirkenden und den Organisatoren für ihren unglaublichen Einsatz, ihren großen Mut und ihren unerschütterlichen Optimismus. Zufrieden zeigte sich auch unser „Schatzmeister“ Günther Bacher mit dem beim Fest erzielten Spendenergebnis. Aber weit mehr noch zählt wohl die Begeisterung vieler Kinder, Jugendlicher und Junggebliebener, die mit ihren Auftritten nicht nur ein bisschen Lachen in diese ernste Zeit brachten, sondern auch ihre Bindung zur Gemeinde festigten.

*Gerhard Ruprecht*

# Back on Stage!

## Buntes Kirchweih-Theaterprogramm

Nachdem uns im Jahr 2020 corona-bedingt nur eine Aufnahme des Kirchweihfest-Programms vor der Kamera möglich war, erwartete unsere Darstellerinnen und Darsteller heuer wieder menschliches Publikum auf der anderen Seite des Vorhangs. 2020 verzieh die Kamera natürlich so manchen „Hänger“. Freude, aber auch Nervosität, waren diesmal wohl die häufigsten Emotionen auf der Bühne, während Florian Mayer, mit seinem Mix aus Charme, Witz und Zauber, vor jedem Stück seine Conference zum Besten gab.



Am Beginn durfte eine Person aus dem Publikum sogleich auf der Bühne tatkräftig mitwirken. Wer unter dem Sitz eine Kunstblume gefunden hatte, assistierte unserer hauseigenen „Stewardess“ Martin Schild bei der pantomimischen Erläuterung des **Gesundheitspolitisch korrekten Lachens**. Wir befinden uns ja auch Ende 2021 leider immer noch in einer Pandemie, und da ist es sehr hilfreich, alle erlaubten Lacharten gezeigt zu bekommen.



In den letzten knapp eineinhalb Jahren ist das früher so gewohnte Fliegen für viele Menschen zu einer Seltenheit geworden. Wer an **Flugangst** leidet, erfreut sich vielleicht an diesem Zustand. Unsere beiden Passagiere waren sich am Anfang auch unsicher, stellten sogar die eine oder andere Sicherheitsvorschrift in Frage. Am Ende wussten sich dann beide in Sicherheit – ob der vier, ja **VIER!** Gummirutschen im Flieger. Auch wenn das ganze Flugzeug am „Oa...“ ist, die Gummirutschen haben Bestand, so lange sich ihnen kein Stöckelschuh nähert.



Für das dritte Stück wurde abermals eine Zuschauerin auf die Bühne gebeten. Bei **Unentschlossen im Restaurant** durfte sie sich beim Ober etwas zum Essen bestellen – wenn sie ihr männliches Gegenüber Clemens Weiss doch nur zu Wort hätte kommen lassen. Ganz im Stile des 20. Jahrhunderts übernahm er die ganze Arbeit. Enderfolg? Krautfleckerln als eine Art Molekularküche, mit den Fleckerln am Teller und dem Kraut auf dem Kopf. Mahlzeit!



Den Abschluss des ersten Blocks bildete das Interview mit **Gebärdensprach-Dolmetscher** Markus Nosoli.

Dieser entpuppte sich dabei nicht nur als hervorragender Dolmetscher für die Gebärdensprache, sondern auch als Experte für die Bewegungsabläufe von Hühnern. Das Darstellen eines Halb- und eines Viertel-Huhns beim nächsten Scharade-Abend stellt nun keine Herausforderung mehr dar.



Nach der Pause ging es im Heim sportlich weiter. Das erste St. Johannes-**Synchron-Schwimmer-Team** der Männer betrat den Saal. Die fünf Herren bewiesen bei ihrer Kür, dass sie wahre Meister ihres Fachs sind: Pirouetten, Kanufahren und Jonglieren stellten bei stetig wechselndem „Wasserpegel“ keine Hürde dar. Das Publikum quittierte den Auftritt mit Applaus und 10 von 10 Punkten.



Da der Abbau des „Schwimmbeckens“ einige Zeit in Anspruch nahm – an dieser Stelle ein „Danke“ an die guten Feen des Backstage-Bereichs, Ilse Bobik und Verena Löhnert – spielte der folgende Sketch, **Alexa**, auf unserer großen Video-Leinwand. Alexa ist dieses kleine Kastl eines

großen US-Betriebs, das immer auf Sie hört, wenn Sie etwas fragen, und dann versucht, die bestmögliche Antwort zu finden – nicht immer mit Erfolg. Für den Fall, dass Sie sich mit diesen neumodischen technischen Geräten nicht auskennen, machen Sie es einfach wie unser Gerhard und benennen Sie Ihre Partnerin oder Ihren Partner einfach in Alexa um. Weniger Technik, selbes Ergebnis.



Wie eingangs erwähnt, fand unser Kirchweihfest 2020 nur vor der Kamera statt. Ein Stück dieser Aufnahme erlebte dieses Jahr eine Live-Fortsetzung, der **Wortsalat** wurde wieder aufgewärmt. Die drei Herren in schwarzem Anzug, mit Sonnenbrille und Hut, erhielten dieses Jahr unverhofft Verstärkung, welche allerdings nicht ganz mit dem Redetempo mithalten konnte. Aus dem erhofften Dialog entstanden eher zwei parallele Monologe, bis die Verstärkung genug davon hatte.



Bei **Reim gewinnt** konkurrierten der kleine Udo aus der 3C mit einer Professorin um den besten Reim mit Tiernamen. Nach zwei Runden stand Udo als verdienter Sieger fest, nach der „doofen“ Professorin krächte dann kein Hahn mehr.



Im Programm folgte eine weitere Fortsetzung von der Kirchweihfest-DVD von 2020: Beim **Schilderwald Extra Large** hatte niemand die beiden Schild-er darüber informiert, dass es in diesem Jahr echtes Publikum im Saal, und nicht nur eine Kamera, gibt. So musste „spontan“ von der Zettelwirtschaft aus 2020 zu lustigen Geschichten und Liedern mit Bildungsauftrag umgesattelt werden.



Sie werden die beiden im nächsten Jahr wohl wiedersehen, denn die Nummer mit dem Bildungsauftrag kam beim Chef vom Kirchweihfest ganz gut an.

Der letzte Block begann mit dem Sketch **Rendezvous mit Hindernissen**. Zu Beginn passte noch alles – ein schön gedeckter Tisch, Kerzenlicht, und romantische Musik schallte durch das Wohnzimmer. Die Hindernisse waren menschlicher Natur und traten nacheinander durch die Eingangstür. Nach dem Nachbarn, der Exfrau und dem besten Freund nahm eine Zeugin Jehovas den letzten Sessel am Tisch zum Essen ein. Am Ende beschränkte sich das Rendezvous auf einen kurzen Plausch an der Tür, inklusive einer schellenden Ohrfeige vom „Schatzi“: „Man muss die Feste feiern, wie sie kommen.“



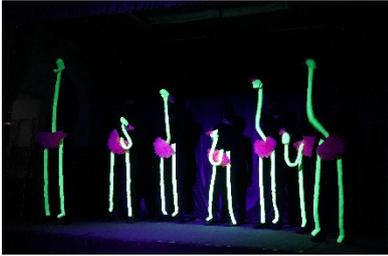
Nach dem Essen kommt das Geschäft, auch beim Kirchweihfest. Der bevorstehende Waffendeal hatte nur ein Problem: Den **Schlechtesten Übersetzer der Welt**. Die Nervosität war dem Übersetzer ins Gesicht geschrieben, war das doch sein erster Auftrag. Und so übersetzte er alles, was gesagt wurde, auch wenn die ursprüngliche Aussage von ihm selbst stammte. Nach einigen Verwirrungen hatten die beiden Gangster genug und entledigten sich ihres Übersetzers. Ob der Waffendeal dann noch zustande kam, blieb allerdings ungewiss.



Ganz aufmerksame Zuschauer bemerkten vielleicht, dass wir dieses Jahr einen neuen Scheinwerfer für unsere Bühne hatten, und zwar einen Scheinwerfer mit Schwarzlicht. Beim **Vogel Strauß-Tanz** verblüfften unsere sieben Sträuße so manchen Besucher. Zur Musik eines Medleys aus bekannten Hits zeigten die leuchtenden Vögel ihr großes Können. Angesichts der anmutigen Bewegungen im Rhythmus der Musik war schnell klar, dass es sich bei unserer Tanztruppe um ein reines Damen-Ensemble handelte.

Am Ende ihrer anstrengenden Performance war den Sträußinnen der Applaus sicher. Und nach dieser Publikums-Reaktion sind wohl auch

weitere Schwarzlicht-Nummern in den nächsten Jahren sicher.



Zum Abschluss des diesjährigen Kirchweihfests gab es auf unserer Bühne noch eine **Polizei-Gegenüberstellung**. Gesucht: Ein dreister Dieb mit einem Messer. Verdächtige: Vier junge männliche Schauspieler

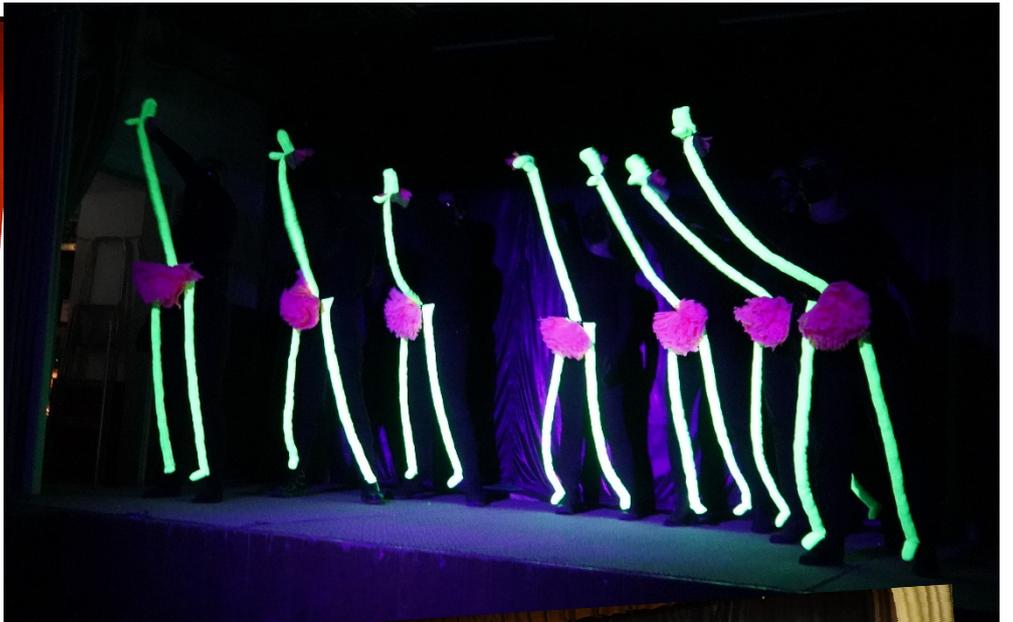
des Burgtheaters. Jeder sollte nacheinander den Satz des Täters für das Opfer wiederholen, um diesen zu identifizieren. Es benötigte einige Durchläufe mit vielen verschiedenen Rollen und Dialekten, Gesangsübungen, Lampenfieber und vielem mehr, bis sich der Täter, dank der eigenen Erfahrung als Dieb, enttarnte.



Am Ende bleibt einem nur mehr ein großes DANKE an alle Mitwirkenden und natürlich auch an unser großartiges Publikum. Im Vorjahr wurde uns Darstellerinnen und Darstellern vor Augen geführt, wie sehr wir den vollen Saal im Heim vermissen. Und wenn Sie durch diesen Artikel noch einmal Lust auf das Kirchweihfest 2021 bekommen oder es sogar verpasst haben, können Sie das ganze Programm auf unserer DVD gemütlich zu Hause ansehen. Vielen Dank und bis zum nächsten Jahr!

*Florian Schild*





# Kirchweihfest Backstage

## Hinter den Kulissen

Und plötzlich sitzen wir alle im Dunkeln. Es ist Kirchweihfest-Freitag, gerade will ich mir eine Portion überbackene Schinkenfleckerl gierig in den Mund schieben. Zack, finster. Ein großer Batzen Schinkenfleckerl lan-

Technik wieder aufpöppelten und auch den Diven unter den Geräten gut zusprachen. So stelle ich als Technik-unaffiner Mensch mir das jedenfalls vor – am Ende funktionierte Gott sei Dank wieder alles.

durch neue Gesetzes-Dschungel kämpfen und unsere Sicherheitsvorkehrungen umstellen. Er war es auch, der zusammen mit einigen anderen die undankbare Aufgabe des Türstehers übernahm. Was waren das noch für Zeiten, als man da nur die Karten kontrollieren musste! Nein, heuer war das doch etwas umfangreicher: 2G-Nachweis, PCR-Testergebnis, Karte, FFP2-Maske, Kontaktdaten, all das musste Clemens mit seinem Team heuer kontrollieren und aufnehmen. Und dann auch noch bunte Einlassbänder um die Handgelenke der Kontrollierten binden. Ein herzliches Dankeschön für diese enorme Mühe!

Schlussendlich waren wir sehr dankbar, dass trotz alledem so viele Besucherinnen und Besucher in unser Heim strömten. So viele nämlich, dass schon in der ersten Pause der Samstags-Vorstellung sowohl Apfelsaft als auch Almdudler ausgingen. Nun hätte man darauf im Stile einer Marie Antoinette reagieren können, quasi: Wenn die Kinder keinen Apfelsaft haben, dann sollen sie eben Bier trinken!



det direkt unter meinen vor Schreck geweiteten Augen in der Region der Nase, den Mund hatte ich aufgrund des unerwarteten Stromausfalls recht deutlich verpasst. Ich wische mir die Überreste aus dem Gesicht Richtung Mund. Trotzdem köstlich, denke ich mir. Und: Typisch. Ohne kleinere Pannen wäre es ja auch kein waschechtes Kirchweihfest. Gott sei Dank sind wir eine familiäre Gemeinde, kleinere Hoppalas tragen eher zum Amusement bei, als dass sie der Stimmung abträglich wären. Heuer war das Kirchweihfest so gesehen besonders lustig. Zumindest für uns, Florian Schild und mich, als Organisatoren. Zunächst sorgte eine defekte Kaffeemaschine mit regelmäßigen Kurzschluss-Einlagen für Unterhaltung, dann entwickelte sich auch noch ein Lautsprecher während der Vorstellung zur Diva. Er wollte nur noch ab und zu spielen, wenn man ihn ganz lieb darum bat. Ein herzliches Danke an Martin Schild, Martin Vyskocil und Manfred Krikula, die mit beneidenswerter Geduld die

Zunächst wirkte es ja so, als wäre unser Kirchweihfest vom Pech verfolgt, schließlich wurden die bundesweiten Corona-Regeln unmittelbar vor dem Wochenende täglich strenger. Kaum



war eine Vorschrift erlassen, wurde schon die nächste angekündigt. Clemens Weiss war als unser ausgebildeter Covid-19-Beauftragter nicht zu beneiden: Ständig musste er sich

Allerdings weiß man ja, wie das damals mit Marie Antoinette ausgegangen ist – und wir Organisatoren hängen nun einmal sehr an unseren Köpfen ... Der heldenhafte Helfer

Helmut holte ob dieser Hiobsbotschaft hierauf hektisch Nachschub von einer Tankstelle, während die Vorstellung wieder lief. Und am Sonntag in aller Frühe kauften die Gebrüder Schild neue Vorräte in einem am Sonntag geöffneten Supermarkt am Praterstern. Vielen Dank für diese Einsätze!

Auch auf der Bühne blieben wir der Tradition treu, dass Hoppalas dazugehören. Das Publikum musste zum Beispiel einige Minuten vor dem verschlossenen Vorhang warten, weil dahinter der Darsteller noch immer seine Perücke und Requisiten suchte, als die Anmoderation schon längst vorbei war. Ein anderes Mal musste ein Großteil der Darsteller während eines Sketches plötzlich selbst lachen und konnte damit dann auch gar nicht mehr aufhören. Das meiste ist aber Gott sei Dank gelungen: Die Synchronschwimmer sind auf – und nicht neben – den Matratzen gelandet, die ihre tollkühnen Sprünge abfedern sollten. Gregor Nosek und Florian Schild haben den langen Holz-Stock, um den der blaue „Wasser“-Vorhang gebunden war, erfreulicherweise unter Kontrolle gehabt,

das manchmal fast passiert. Und auch die Premiere des großen Flachbildschirms im Kleinen Saal ist gelungen: Zwar übertrug er das Gesche-



hen auf der Bühne immer mit einigen Zehntelsekunden Verzögerung, was uns hinter der Bühne zwischendurch leicht irritierte. Doch dank der großen Bildschirmdiagonale war es auch der Crew im Kleinen Saal möglich, zuzuschauen.

Ihnen allen sehr herzlich. Denn fast jeder und jede von Ihnen, der oder die diese Zeilen liest, hat auf die eine oder andere Weise dazu beigetra-

gen, dass das Kirchweihfest allen Hindernissen zum Trotz ein so großer Erfolg werden konnte. Danke für das Spenden, Sortieren, Einpacken, Verkaufen und Verteilen von Tombolapreisen, für das Backen von Torten, für das Fotografieren, für den Dienst an der Bar, beim Torten- und Brötchenstand, in der Küche, ganz unten in der Garderobe und ganz oben im Vorführraum, hinter der Bühne an der Technik, auf der Bühne als Darsteller oder Darstellerin. Danke an jene, die solch vorzügliche Mahlzeiten für uns zubereitet haben – manche sogar aus dem Homeoffice mit anschließendem privat organisierten Liefer- und Zubereit-Service im Heim. Danke an unseren Franz Zalabay, der als gute Seele des Kirchweihfests Requisiten, Perücken, Hüte und Sonnenbrillen durch die Gegend schleppte und auch die Floridsdorfer Faschingsgilde wieder ins Heim lockte. Hervorgehoben und gedankt werden soll auch Julia Sturm, die den Stiegenabgang im Heim mit einer riesigen Collage aus Fotos von früheren Kirchweihfesten verschönerte. Ein ganz besonderes Danke geht an die vielen Helferinnen und Helfer, die nicht zu sehen waren und denen trotzdem applaudiert werden soll. Ilse Bobik etwa, sie hat in tagelanger



sodass kein Schwimmer Limbo tanzen musste oder sich am Holz den Kopf stieß. Und glücklicherweise ist keine der Vogel Strauß-Darstellerinnen, die ja auch in der extremen Finsternis des stockdunklen Heims Sonnenbrillen tragen mussten, von der Bühne gestürzt. In den Proben war

Leider nur wenigen habe ich bereits gedankt, so vielen wäre an dieser Stelle zu danken. Eventuell rege ich zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine MZ-Sonderausgabe an, um alle Namen anführen zu können. Ich hoffe, mich einstweilen so aus der Affäre ziehen zu können: Ich danke

Einzelarbeit neue Vorhänge genäht und alte umgenäht, Requisiten und Tombolapreise besorgt, Essen gekocht, den Adventmarkt vorbereitet und zwischendurch auch noch den Darstellern den Text eingesagt. Danke auch an Verena Löhnert, die etwa die höchst komplexen, weil im Dunkeln leuchtenden, Vogel Strauß-Kostüme designt, genäht und gestopft hat und von den Vorstellungen wohl nichts mitbekam, weil sie ständig irgendwo im Hintergrund mitanpackte und mithalf. Etwa beim Eingang als Corona-Antigen-Testerin, was sie ja aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation machen darf. Danke ebenso an Martin und Florian Schild, die Requisiten bauten, Programmpunkte erdachten, Stunden vor und nach den Vorstellungen aufräumten und reparierten. Ein ganz besonderes Dankeschön an Flo Mayer, ohne den es kein richtiges Kirchweihfest gewesen wäre. Obwohl er als Profi-Moderator und Zauberkünstler so knapp vor dem Lockdown



– im Gegensatz zu seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Heim – bei Auftritten noch Geld verdienen hätte können, entschied er sich wie selbst

verständlich für uns. Und verzauberte uns alle mit seiner charismatischen, witzigen und gut gelaunten Moderation.

*Johannes Ruprecht*



*Darstellende und Crew hatten etwas zu feiern!*

# Kirchweih-Predigt

Am 1. Oktober 1965 – also vor 56 Jahren – wurde diese Kirche geweiht. Aus einem Raum, der ein gewöhnlicher Keller hätte werden können, wurde etwas ganz Besonderes: Eine Kirche.

Kirche, was ist das eigentlich? *Versammlungsraum der Christen*, würden viele antworten, oder *Ort des Gebetes*.

Aber Kirche ist viel mehr: Eine Kirche ist *Wohnung Gottes unter den Menschen*.

Ursprünglich – so wird berichtet – feierten die Christengemeinden ihre Gottesdienste – vor allem das Herrenmahl – in ihren Häusern. Aber immer mehr wuchs das Bedürfnis, eigene Orte zu haben, wo man gewusst hat: Hier wohnt Gott unter den Menschen. Vorbild war wohl auch das Bundeszelt der Juden, wo man wusste: Hier wohnt Gott unter den Menschen.

Später wurden es immer auffälligere Kirchen, oft mitten im Dorf oder in

einer Stadt, die vielfach großartig ausgeführt wurden. Wohnort Gottes, mitten unter uns, mitten in unserer Stadt.

Unsere Kirche ist anders: Sie steht nicht auf einem Hauptplatz, sie ist auch nicht prächtig verziert, wie so viele Barockkirchen. Sie fällt auch kaum auf. Ganz schlicht, in einem Keller im 5. Bezirk in Wien.

Und doch – und das will ich heute betonen – ist diese Kirche St. Johannes *Wohnung Gottes unter den Menschen*.

Wenn wir Sonntag für Sonntag hier zusammenkommen, dann tun wir das im Hause des Herrn. An einem Ort also, wo wir auf besondere Weise eingeladen sind, Gott in Jesus Christus – den wir Christen auch König nennen – zu begegnen. Die Menschen, die hier zusammenkommen, nennt Petrus – wie wir in der heutigen Lesung gehört haben – lebendige Steine.

Kirche wird so lange Zeichen der Nähe und Zuneigung Gottes bleiben, so lange es hier Menschen gibt, die sich im Namen des Herrn Jesus Christus versammeln, die auf Gott hören und ihn anbeten, die einander in der Liebe Christi begegnen. Denn *„wo die Güte und die Liebe wohnt, da wohnt Gott.“*

Von einer lebendigen Christengemeinde, die von Gott bewohnt ist, hängt es ab, ob auch morgen das Leben in unseren Familien, in unserer Stadt, in unserem Land gesegnet ist. So können wir immer mehr verstehen, dass *in die Kirche gehen* und *Gottesdienst feiern* ein Geschenk ist, das Gott uns anbietet. Wir dürfen Gott begegnen, damit er uns Kraft gibt für unser tägliches Leben – hier im Hause des Herrn.

**Rektor Hans Bendsdorp**

# Reaktionen von Besucherinnen und Besuchern des Kirchweihfests

Das Kirchweihfest 2021 war einerseits sicher eine besondere Herausforderung und andererseits für meine anwesenden Familienmitglieder und mich ein voller Erfolg. Es war nie langweilig, denn zwischen der unterhaltsamen Moderation von Florian waren neben den lustigen Sketches auch bunte Neon-Sträuße, festsche Schwimmer und ein eingespielter Video-Sketch zu sehen. Das sorgte für viel Abwechslung. Genügend Pausen gaben Gelegenheit zum Plausch und zum Genuss der selbstgemachten süßen Köstlichkeiten.

Ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden (auch in der Küche, bei der Technik und an der Bar)!

**Andy Sturm**

Vielen Dank für den gestrigen Nachmittag! Es war so toll!! Bin echt beeindruckt, was Ihr da jedes Jahr auf die Beine stellt! Auch die Stimmung war so herzlich.

**Anonym**

Ich habe den Sonntagnachmittag beim Kirchweihfest 2021 sehr genossen. Es herrscht immer eine sehr familiäre und gemütliche Stimmung im Heim. Die Aufführungen waren wie jedes Jahr lustig und kreativ, vor allem der Vogelstrauß-Tanz bleibt einem lange in Erinnerung, und auch die Synchronschwimmer muss ich lobend hervorheben! Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, zu der man Jahr für Jahr gerne hingehet!

**Corinna Stöller**

Philipp im Glück – oder man soll NIE aufhören an die Erfüllung seiner Wünsche zu glauben!

Das Schönste am heurigen Kirchweihfest für meinen Enkel Philipp war, dass sein Bruder einen Riesenschwimmer gewann und ihm großzügig erlaubte, dass er mit diesem schlafen darf.

So kuschelt Philipp glücklich jede Nacht gemeinsam mit den drei riesigen Plüschbären, die bei den letzten drei Kirchweihfesten zu gewinnen waren.

**Heidelinde Spangl**

Es war wieder ein großer Erfolg und die Stimmung war überwältigend. (...) Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um den Zusammenhalt in unserer Gemeinde!

**Rektor Hans Bendsdorp**

# Helfen statt wegwerfen

## Erfolgreiche „Stöpsel“-Sammlung in St. Johannes

Seit einigen Jahren werden in St. Johannes bereits „Stöpsel“, also Verschlüsse von Plastikflaschen, gesammelt. Wie die MZ bereits in der Weihnachtsausgabe 2020 berichtete, dient diese Aktion einem doppelten guten Zweck: Zum einen wird dadurch schwer verrottbarer Plastikmüll vermieden und einem Recycling zugeführt, zum anderen werden aus dem Wiederverwertungserlös schwerkranke bzw. Kinder mit Behinderungen unterstützt.

Nachdem im Keller von Helga Wöber, die diese Sammelaktion in St. Johannes ins Leben gerufen hat, in der Zwischenzeit bereits mehrere riesige Säcke voller Stöpsel lagerten, war es Zeit für eine Übergabe.

Der Obmann des Vereins „Helfen statt wegwerfen“ wurde dazu in unsere Sonntagsmesse am 14. November eingeladen. Am Ende der Messe übergab ihm Helga Wöber symbolisch einen Sack mit etwa 5 Kilo voller Stöpsel. Peter Machek, der in seiner Jugend selbst Ministrant war und der unsere Messgestaltung ausdrücklich lobte, erklärte sodann die näheren Hintergründe der Aktion.

Sein Verein hat bereits mehr als 1.000 Tonnen (!) an Flaschenverschlüssen in ganz Österreich gesammelt. Von ehrenamtlichen Helfern wird das gesammelte Material von den zahlreichen Sammelstellen in ein Lager in Wien 22 verschafft. Dort erfolgt die Befüllung des Materials in Big Bags. Wenn eine größere Menge an Big Bags befüllt ist, erfolgt die Abholung durch eine Recycling-Firma, die dafür aktuell 260 Euro pro Tonne bezahlt. Mit diesem Erlös unterstützt der Verein behinderte Kinder und finanziert Therapien, die die Krankenkasse nicht zahlt und die sich die betroffenen Familien nicht leisten könnten.

Als aktuelles Beispiel nannte Machek einen 13jährigen Buben im Rollstuhl, für dessen Transport um 4.500 Euro eine Hebebühne für einen VW-Bus finanziert wurde.



Machek dazu: „Es sind oft nur Kleinigkeiten, mit denen wir helfen, die aber eine große Unterstützung sind. Jeder Stöpsel zählt. Bitte helfen Sie auch weiterhin, selbst mit Abfall kann man etwas Gutes tun!“

Wenige Tage später holte Machek dann mit seinem Auto samt Anhänger bei Helga Wöber sämtliche Säcke mit unserem Sammelgut ab. Es waren insgesamt 216 Kilo, die da zusammengekommen waren.

Neben dem Schulprojekt in Ecuador, dem Entwicklungshilfeprojekt in Uganda und dem Mutter-Kind-Heim in der Arbeitergasse ist das somit die vierte – zwar bescheidene, aber nicht minder wertvolle – Hilfsaktion, die von unserer kleinen Gemeinde unmittelbar unterstützt wird.

Wenn künftig auch Sie mithelfen wollen, beachten Sie bitte einige wichtige Hinweise:

### Was wird gesammelt?

Plastikverschlüsse aus dem Material PE, PE-HD oder HDPE und PP (Aufdruck meist innen oder unten) von (PET-) Getränkeflaschen, Sirup, Plastik-Sektkorken, von Mayonnaise, Ketchup, Senf-Tuben und Flaschen, von Milch, Kakao (Tetra-Pak), Joghurt-, und Molke Drinks, von Vitamin-

Brausetabletten (+Rohr), Nuss-Nougat-Brottaufstrichen, von Flüssigseife, Zahnpaste, Körpercremen, Duschgels, Haarshampoos, von Abwaschhilfen, Flüssigwaschmitteln, Weichspülern, Scheuermitteln, von Auto-Scheibenreinigern, Motoröl, Frostschutz, von Medikamenten und Cremes (samt Tiegel – bitte unbedingt auswaschen).

### Wofür wird gesammelt?

Mit dem Ertrag aus den verkauften Plastikverschlüssen werden zu 100% kranke Kinder unterstützt.

Das Geld wird für Therapien und Therapiegeräte, zur Hilfe bei längeren Krankenhausaufenthalten bzw. zur Unterstützung der betroffenen Eltern verwendet.

### Abgabemöglichkeit:

Grundsätzlich sammeln wir die Verschlüsse im Rahmen des Kirchencafés bei der Bar im Heim – wenn dieses geschlossen ist, auch nach den Sonntagsmessen im Chorraum.

### Weitere Informationen:

[www.helfenstattwegwerfen.at](http://www.helfenstattwegwerfen.at)

Keine Spesen bei Bar-Einzahlung auf das Spendenkonto AT29 1200 0100 3040 5707

*Gerhard Ruprecht*



### Stöpsel sammeln, Gutes tun

Einen Schatz, der in jedem Haushalt, jedem Büro oder jeder Schule zu finden ist, hebt der Verein „Helfen statt Wegwerfen“. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sammeln Stöpsel von gebrauchten Plastikflaschen und verwandeln sie in bares Geld, mit dem sieben schwerkranke Kinder und deren Familien konkret unterstützt werden. Etwa Yannick (Foto), der Samstag seinen 13. Geburtstag feiert und am Angelman-Syndrom leidet.



Artikel zur Stöpsel-Sammelaktion in: Kronen Zeitung 5.10.2021

Übergabe der Spenden für das Mutter-Kind-Heim

## Große Freude im Mutter-Kind-Heim

In St. Johannes hat es bereits Tradition, dass beim Erntedankfest nicht nur in der Messe für das tägliche Brot gedankt, sondern auch mit denen geteilt wird, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind. Heuer wieder mit den Bewohnerinnen des Mutter-Kind-Heims in der Nähe unserer Kirche, in der Arbeitergasse.

Es war sehr schön, es hat uns sehr gefreut! Dieser Ausspruch wird bekanntlich Kaiser Franz Joseph I. zugeschrieben, damals schon ein betagter und geplagter Herrscher in der Monarchie Österreich-Ungarn. Also immer derselbe Spruch, immer alles gleich. Ganz anders bei unserem heurigen Erntedankfest. Es kamen wohl auch etliche Sachspenden in Form von Lebensmitteln und Hygieneartikeln gemäß der vom Mutter-Kind-Heim vorgelegten Wunschliste vor den Altar, aber doch deutlich weniger als in den Vorjahren. Aber, große Überraschung: Dafür wurde eine ungleich höhere Summe an Bargeld gespendet! Nämlich insgesamt € 1.150,-!!!

Ihr könnt Euch sicher vorstellen, wie groß die Freude bei den „Muki-Damen“ war, als ich ihnen die Summe mitteilte und zugleich fragte, was wohl am nötigsten gebraucht und um diesen Betrag gekauft werden sollte. Nach kurzer Beratung kam die Antwort: Bitte am besten Lebensmittel-Gutscheine. Gewünscht war eine möglichst kleine Stückelung, um jeder Mutter ein paar solcher Gutscheine aushändigen zu können. Zwei Diskontern war die Registrierung von 115 Gutscheinen á € 10,- offenbar zu mühsam. Aber: Aller guten Dinge sind drei – bei Lidl „erbarmte“ sich eine Kassendame, nahm sich die Zeit und registrierte die 115 Gutscheine.



So konnten also genügend Bons von den drei verantwortlichen „Muki-Damen“ samt Lebensmitteln und Hygieneartikeln freudig zur entsprechenden Verteilung übernommen werden. Und das alles wie immer dank Ihrer Spendenfreudigkeit! Nochmals herzlichen Dank für Ihre Hilfe! Vor allem jetzt, wo durch zahlreiche Aktionen auf Hilfe für die von Gewalt betroffenen Frauen aufmerksam gemacht wird!

**Franz Zalabay**

Dezember 2021

# Neues aus dem Rektoratsrat

Die MZ informiert regelmäßig über Gespräche, Ideen und Planungen im Rektoratsrat. Dieser ist das Leitungsorgan und die offizielle Vertretung der Gemeinde. Für die laufende Periode von 2017 bis 2022 gehören dem Rektoratsrat von St. Johannes Rektor Hans BENSNDORP „von Amts wegen“ sowie sechs von der Gemeinde gewählte und zwei ernannte Mitglieder an: Günther BACHER, Ilse BOBIK, Manfred KRİKULA, Markus NOSOLI, Gerhard und Johannes RUPRECHT, Florian SCHILD und Helga WÖBER.

Zwei der Hauptthemen bei der wegen des Lockdowns virtuell abgehaltenen Sitzung am 29. November waren die **Rektoratsrats-Wahl** im März und der **Pfingstaussflug** im Juni. Darüber können Sie auf den nächsten Seiten detaillierte Vorinformationen lesen.

## Konstituierung des Vereins „Freunde des Rektorats St. Johannes“

Bei der konstituierenden Generalversammlung am 22. Oktober wurden alle Funktionäre in ihren Ämtern bestätigt. Erste Aufgabe soll die Finanzierung einer Renovierung des Heims sein. Der Antrag, unseren ehemaligen Rektor Christian DIEBL in Anbetracht seiner großen Verdienste um unsere Gemeinde zum Ehrenmitglied des Vereins auf Lebenszeit zu ernennen, wurde einstimmig beschlossen und von diesem mittlerweile gerne angenommen, weil er sich „nach wie vor mit St. Johannes verbunden“ fühle.

## Kirchweihfest

Das Kirchweihfest ist nach allen erhaltenen Rückmeldungen gut gelaufen, es war ein Glück, dass es noch vor dem Lockdown – wenn auch unter erschwerten Bedingungen (2G plus) – stattfinden konnte. Die Besucherzahl war mit 60 je Vorstellung limitiert. Trotz der damit geringeren Gästezahl können wir mit dem finanziellen Ergebnis zufrieden sein, zumal auch noch aus dem DVD-Verkauf Erlöse zu erwarten sind. Rektor BENSNDORP dankt den Organisatoren Florian SCHILD und Johannes RUPRECHT ausdrücklich für ihren Einsatz und den des gesamten Teams.

## Lockdown

Der zum Zeitpunkt der Sitzung geltende Lockdown vom 22. November bis 11. Dezember hat neuerlich eine Schließung des Heims notwendig gemacht. Eine Wiederöffnung hängt von den für die Gastronomie geltenden Regelungen ab, wird aber für heuer nicht mehr erwartet (voraussichtlich: 9. Jänner).

Die wegen des vorgeschriebenen 2-Meter-Abstands wieder nötig gewordenen Anmeldungen für die Sonntagsmessen haben bisher sehr gut geklappt. Es konnten ca. 35 Gläubige in die Kirche kommen, etwa 40 waren im Livestream dabei (ab 12. Dezember ist keine Anmeldung für den Messbesuch mehr nötig, es gilt ein 1-Meter-Abstand).

Hans Bensdorp wird allen eher Fernstehenden und denen, die derzeit nicht in die Kirche kommen (können), wieder eine Weihnachts-Grußkarte zusenden.

## Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Die „Kindermette“ am Nachmittag des Heiligen Abends wird in Frage gestellt, da im vorigen Jahr nur ganz wenige Kinder anwesend waren. Besucher sind meist ältere Leute, denen die Christmette zu spät ist, teilweise auch Fernstehende, die sonst kaum zu uns in die Kirche kommen. Bei einem Wortgottesdienst würde hinterfragt, warum es keine Messe gebe, eine Messe würde weitere Besucher von der nächtlichen Mette „abziehen“, eine Vorverlegung der Christmette wäre für alle Familienfeiern sehr ungünstig.

Es wird daher mehrheitlich beschlossen, heuer am Heiligen Abend außer

der Christmette keinen weiteren Gottesdienst anzubieten.

## Rückblick

Helga WÖBER bedauert, dass heuer kein „Frauengottesdienst“ möglich war. Das wird in erster Linie auf den Lockdown zurückgeführt. Rektor Bensdorp ist für eine Durchführung, sobald es aus Pandemie-Sicht vernünftig möglich ist.

## Ausblick

Rektoratsassistent Günther BACHER informiert über das zu erwartende Ergebnis der Kirchenrechnung für 2021 sowie des Haushaltsplans 2022. Aufgrund einiger Anschaffungen sowie der langen Heimschließung wegen der Corona-Pandemie und der damit fehlenden Einnahmen aus Kirchencafé und Veranstaltungen wird es vermutlich heuer wie auch voraussichtlich im kommenden Jahr ein negatives Ergebnis von jeweils etwa 7.000 Euro geben. Das ist wegen der vorhandenen Reserven nicht bedrohlich, gibt aber dennoch – auch wegen der drastisch steigenden Energiepreise (hier sind besonders die Stromkosten für die andauernde Entfeuchtung der Räumlichkeiten des Heims hervorzuheben) – zu Sorgen Anlass.

## Allfälliges

Helga Wöber berichtet, dass die in ihrem Keller gelagerten, von uns gesammelten Plastik-Flaschenverschlüsse („Stöpsel“) vom Verein „Helfenstattwegwerfen“ abgeholt worden sind. Es sind 216 Kilo zusammengekommen. Auch darüber gibt es einen Bericht in dieser MZ-Ausgabe.

*Gerhard Ruprecht*

# Neuwahl des Rektoratsrats

Am 20. März 2022 finden in ganz Österreich die Pfarrgemeinderatswahlen, analog dazu in St. Johannes die Rektoratsratswahl, statt. Der Rektoratsrat unterstützt den Rektor bei der Leitung der Gemeinde und ist die legitime Vertretung der Gemeinde nach außen.

Am 20. März 2022 finden in ganz Österreich die Pfarrgemeinderatswahlen, analog dazu in St. Johannes die Rektoratsratswahl, statt. Der Rektoratsrat unterstützt den Rektor bei der Leitung der Gemeinde und ist die legitime Vertretung der Gemeinde nach außen.

## Zusammensetzung des Rektoratsrats

Mitglied **von Amts wegen** ist unser Herr Rektor. Laut unseren im Juni 2013 in Kraft getretenen Statuten sind in St. Johannes weiters sechs Rektoratsräte in direkter, geheimer Wahl für eine Funktionsperiode von fünf Jahren zu **wählen**. Diese dürfen nicht in anderen Pfarren als Pfarrgemeinderäte tätig sein. Nach „Anhörung“ der gewählten Rektoratsräte kann der Herr Rektor bis zu zwei weitere Mitglieder **ernennen** (diese müssen nicht aus dem Kreis der Kandidaten kommen, auch nicht unbedingt für die gesamte Funktionsperiode ernannt werden und sollen besondere Qualifikationen für anstehende Aufgaben aufweisen).

**Vorsitzender** des Rektoratsrats ist der Kirchenrektor. Der Rektoratsrat wählt ein Mitglied aus seiner Mitte und bittet den Bischof, es zum **Rektoratsassistenten** zu ernennen (wenn es diese Funktion nicht schon ausübt).

## Kandidatinnen und Kandidaten

Die Kandidatenliste soll laut Statut mindestens die Hälfte mehr Kandidaten enthalten als zu wählen sind (bei uns also mindestens neun).

Bei der Sitzung des Rektoratsrats am 29. November 2021 wurde entschieden, vor der Wahl eine „**Urabstimmung**“ vorzunehmen. Diese soll bei der für Mittwoch, 12. Jänner 2022

angesetzten **Gemeindeversammlung** gestartet werden und bis 30. Jänner jedem Gemeindemitglied die Möglichkeit geben, bis zu sechs Namen von geeigneten Kandidaten zu nennen. Jede/r Genannte muss dann gefragt werden, ob sie oder er diesem Wunsch nachkommt und für den Rektoratsrat kandidieren will. Alle, die dazu bereit sind, werden dann auf den Stimmzettel für die Wahl am 20. März gesetzt.

## Wer darf wählen?

Wahlberechtigt sind alle Katholiken, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet und das Sakrament der Firmung empfangen haben und am Wahltag in der Wählerevidenz von St. Johannes eingetragen sind oder regelmäßig am Leben in der Gemeinde teilnehmen. Für jedes Kind kann ein Elternteil eine weitere Stimme abgeben.

## Wann und wo wird gewählt?

**Persönlich:** Am Sonntag, 20. März 2022 von 9.15 bis 9.45 Uhr und von 10.45 bis 11.15 Uhr im Chorraum. Sie können Ihren Stimmzettel auch schon am Sonntag vorher mitnehmen, zu Hause ausfüllen und am 20. März zu den genannten Zeiten im Chorraum persönlich abgeben.

**Briefwahl:** Sie können Ihren Stimmzettel zu Hause ausfüllen und am 20. März zu den genannten Zeiten durch einen Boten im Chorraum abgeben lassen oder mit der Post an das Rektorat St. Johannes, Margaretenstraße 141, 1050 Wien, senden. Der Stimmzettel muss aber in jedem Fall bis spätestens 20. März 2022, 11.15 Uhr, eingelangt sein. Bei der Briefwahl ist der Stimmzettel in ein anonymes (unbeschriftetes), verschlossenes Kuvert zu stecken und dieses in ein zweites Kuvert zu geben, auf dem der Absender angegeben sein muss, damit überprüft werden kann, ob der

Absender wahlberechtigt ist und nur einen Stimmzettel abgegeben hat, aber auch sichergestellt ist, dass die Wahl geheim bleibt.

## Wie wird gewählt?

Auf dem Stimmzettel sind alle Kandidatinnen und Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Sie können (bis zu) sechs Namen ankreuzen, die Sie in den Rektoratsrat wählen wollen. Die Wahl ist ungültig, wenn mehr als sechs Namen angekreuzt werden oder der Wille des Wählers oder der Wählerin nicht klar ersichtlich ist.

Die sechs Kandidatinnen und Kandidaten mit den meisten Stimmen sind gewählt. Bei gleicher Stimmen-Anzahl für die letzte zu besetzende Stelle erhöht sich die Anzahl der gewählten Rektoratsrats-Mitglieder. Nichtgewählte werden Ersatzmitglieder des Rektoratsrats und rücken bei Ausscheiden eines Mitglieds nach.

## Wahlleitung

Für die Organisation der Wahl ist der Wahlvorstand verantwortlich, der aus Rektor Hans BENS DORP, Helga WÖBER und Martin SCHILD besteht.

## Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten

Diese werden in der Faschings-MZ am 27. Februar und voraussichtlich nach der Sonntagsmesse am 13. März vorgestellt.

Bitte nehmen Sie an der Gemeindeversammlung am 12. Jänner, 19 Uhr, teil, wo alles Wichtige besprochen wird und überlegen Sie sich bereits jetzt, ob Sie bei der Wahl kandidieren und damit künftig in der Gemeinde aktiv mitbestimmen wollen.

*Gerhard Ruprecht*

# Frohes Fest – Weihnachts-Witze! 😊

„Mama, wie viele Kinder haben Maria und Josef schon? Weil die bekommen ja jedes Jahr eines ...“



Was gäbe es für Schlagzeilen, wenn Weihnachten nicht vor über 2000 Jahren, sondern heute stattgefunden hätte?

*Säugling in Stall gefunden – Polizei und Jugendamt ermitteln. Schreiner aus Nazareth und unmündige Mutter vorläufig festgenommen.*



Vater: „Fritzchen, zünde doch bitte den Christbaum an!“

Nach einer Weile fragt Fritzchen: „Vati, die Kerzen auch?“



Ich bin sehr besorgt um meine Frau. Sie ist nämlich bei diesem schlimmen Schneetreiben zum Weihnachtsmarkt gegangen.“ – „Na, sie wird sich schon in irgendeinem Geschäft aufwärmen können, oder?“ – „Eben, darum bin ich ja besorgt!“



Fragt die eine Gans eine andere: „Glaubst du an ein Leben nach Weihnachten?“



Nach der Bescherung schimpft die Frau mit ihrem Mann: „Ich verstehe dich nicht. Seit Jahren schenke ich dir zu Weihnachten karierte Krawatten. Und plötzlich gefallen sie dir nicht mehr!“



Der Nikolaus zum Kind: „Na, wer war immer brav und hat gemacht, was Mutti gesagt hat?“ – „Der Papi“



Zwei Blondinen suchen im Wald nach einem Weihnachtsbaum. Nach zwei Stunden sagt die eine: „Was soll's, nehmen wir eben einen ohne Kugeln.“

Was macht ein Schotte mit einer Adventkerze vor dem Spiegel? – Er feiert den 2. Advent.



Wer waren die ersten drei Politiker? – Die Heiligen Drei Könige! Sie legten die Arbeit nieder, zogen schöne Gewänder an und gingen auf Reisen.



Ich habe meine Freundin gefragt, ob sie sich einen Diamantring zu Weihnachten wünschen würde. Darauf meinte sie: „Über *nichts* würde ich mich mehr freuen!“. Also gut, hab' ich ihr dann halt *nichts* geschenkt. War auch wieder nicht richtig!



„Jetzt wollte schon wieder ein Helikopter in unserem Garten landen. Ich glaube, ich werde mal auf unserem Grundstück die Weihnachtsbeleuchtung reduzieren!“



Kurz vor Weihnachten. „Ich werde meinem Mann Goethe und Schiller schenken, und zwar in Leder.“ – „Sehr vernünftig“, nickt die Freundin, „die gehen ja auch nicht so leicht kaputt wie die aus Gips.“



Es sagt der Pfarrer beim Weihnachtsgottesdienst: „Unser Organist kann heute nicht spielen. Ich stimme daher jetzt das Lied Nummer 71 an, danach fällt die ganze Kirche ein!“



Der junge Schauspieler erzählt stolz seinem Vater, sein schönstes Weihnachtsgeschenk sei, dass er seine erste Rolle am Stadttheater bekommen habe: „Ich spiele einen Ehemann, der seit 25 Jahren verheiratet ist!“ –

Darauf der Vater: „Nicht schlecht für den Anfang, vielleicht bekommst du das nächste Mal schon eine Sprechrolle!“



Zwei Männer suchen vor Weihnachten im Kaufhaus ihre Frauen. Fragt der eine den anderen: „Suchen Sie auch ihre Frau?“ – Der nickt. „Wie sieht denn Ihre Frau aus?“ – „Sie hat blonde Haare bis zur Schulter, blaue Augen, ist 1,70 m groß und trägt einen Minirock – und Ihre?“ – „Vergessen wir meine, suchen wir Ihre!“



Ein älteres Pärchen sitzt zu Weihnachten vor dem Christbaum. Sagt sie zu ihm: „Paul, jetzt sind wir schon 30 Jahre zusammen, da könnten wir doch mal heiraten!“ – Darauf er: „Meinst du, uns will noch jemand?“



Ein Bürokollege zum anderen: „Was hat eigentlich deine Frau gesagt, als du so früh am Morgen von der Weihnachtsfeier heimgekommen bist?“ – „Nichts – und die vorderen Zähne hätten sowieso 'raus gehört!“



Was schenkst du deiner Freundin zu Weihnachten?“ – „Eine Kette!“ – „Geniale Idee! Meine läuft auch immer weg!“



Vor Weihnachten im Elektronikmarkt: „Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig“, sagt der Verkäufer, „nach der Anzahlung zahlen Sie erst einmal drei Monate nichts.“ – Misstrauisch fragt darauf Frau Schulze: „Bevor ich unterschreibe – wer hat Ihnen das von uns erzählt?“



**Ausgewählt von Gerhard Ruprecht**

# St. Johannes tuell

## Kurzmeldungen

### Wir gratulieren ...

Aurelia „Relly“ BINDER, früher Jahrzehnte lang Chorsängerin in St. Johannes, feierte am 15. November ihren 80. Geburtstag.

Die ehemalige Kirchenbesucherin Elena MILLER wurde am 16. Dezember 75 Jahre alt.

Mag. Maria BINDER, die aktuell in unserem Kirchenchor singt und einige Jahre lang die gemeinsamen Adventkonzerte mit dem LehrerInnen-Chor *Praxis Vocalis* organisiert hatte, wurde am 16. November 70 Jahre alt. Sie durfte das am letzten Tag vor dem Lockdown auch noch im Heim feiern und hatte dazu alle Gemeindemitglieder auf ein Glas Sekt und Kuchen bzw. Brötchen eingeladen.



*Anstoßen zum runden Geburtstag von Maria Binder*

Ebenfalls ihren 70er beging die frühere Mitarbeiterin unseres Kindergartens, Monika REITHER, am 18. November.

Sonja NOVY, Musikerin und Sängerin unserer Live-Rhythmus-Gruppe, feierte am 13. Dezember ihren 50. Geburtstag.



*Sonja Novy wurde 50*

Angelika WEISS, Ministrantin und für die bei Livestream-Übertragungen aus St. Johannes eingeblendeten Landschaftsbilder verantwortlich, freute sich über ihren 25. Geburtstag am 25. November und

Katharina MIKLOS über ihren 15. Geburtstag am 14. November.

Wir gratulieren allen Geburtstags-Jubilaren sehr herzlich und wünschen ihnen Glück, Gesundheit und Gottes Segen für noch viele schöne Lebensjahre.

### Taufe

Am 13. November wurde Samuel STURM, der Sohn von Martin und Nadine STURM, durch das Sakrament der Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Er war am 10. November 2020 geboren worden und am Tauftag somit ziemlich genau ein Jahr alt. Der Gottesdienst in unserer Kirche wurde unter reger Beteiligung der ganzen Groß-Familie, die in St. Johannes seit Jahrzehnten aktiv tätig ist, gefeiert. Mit dabei auch die Urgroßeltern Franz und Elisabeth REINDL. Nach der von Rektor Hans BENS DORP vorgenommenen Taufspendung wurde unser neues Gemeindemitglied im Heim gebührend gefeiert.



*Taufe von Samuel Sturm*

## Erratum

In der Herbstausgabe der MZ haben wir zwei neue Chormitglieder begrüßt. Dabei wurde die frühere Leiterin unseres Kindergartens, Ursula SCHNEIDER, irrtümlich Ursula WINTER genannt. Wir bitten für diesen Irrtum um Entschuldigung.

Weiters wurde Frau Dr. Lia PATZNER zum 95. Geburtstag gratuliert. Tatsächlich ist die früher treue Besucherin unserer Gottesdienste bereits vor zwei Jahren verstorben. Davon hatten wir leider keine Kenntnis.

## Christian Diebl wurde Ehrenmitglied

In Anerkennung seiner Verdienste um unsere Gemeinde wurde unser früherer Rektor Christian DIEBL bei der konstituierenden Generalversammlung des heuer neu gegründeten „Vereins der Freunde des Rektorats St. Johannes“ zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit gewählt. Er freut sich über diese Ernennung und lässt alle Gemeindemitglieder herzlich grüßen.

## Kirchenbesuch in Corona-Zeiten

Einen Tag nach dem 56. Kirchweihfest am 21. November begann der für die Ostregion mittlerweile fünfte Lockdown. Anders als im Vorjahr mussten die Kirchen jedoch nicht geschlossen, sondern ein 2-Meter-Abstand zwischen haushaltsfremden Personen eingehalten werden. Das reduzierte die Zahl der möglichen Messbesucher bis 12. Dezember bei uns auf etwa 35, zusätzlich etwa zehn für Altar- und Technik-Dienste. Aus diesem Grund war für jeden Gottesdienst wieder eine vorherige telefonische oder elektronische Anmeldung nötig. Der Kirchencafé-Betrieb musste zur Gänze eingestellt werden.

## Kirchweihfest-DVD

Der große Einsatz und Ehrgeiz unserer Jugend wurde belohnt: Alle geplanten Kirchweihfest-Veranstaltungen konnten – wenn auch mit limitierter Besucherzahl und erhöhten Sicherheitsvorkehrungen (Nachweis von Impfung UND negativem PCR-Test) – am letzten Wochenende vor dem Lockdown gut über die Bühne gebracht werden.

Das gesamte Programm wurde von Manfred KRIKULA auch wieder gefilmt und auf einer DVD aufgenommen. Das Ergebnis ist höchst professionell geworden und kann sich im wahrsten Sinn des Wortes sehen lassen. Die DVD bietet fast zwei Stunden köstliche Unterhaltung. Sie ist nicht nur eine einzigartige Erinnerung und ein perfektes Weihnachtsgeschenk, sondern bringt St. Johannes auch wichtige Spendeneinnahmen als Ersatz für „Klingelbeutel“ und Kirchencafé-Einnahmen zur Erhaltung von Kirche und Heim. Bestellungen können Sie nach jedem Gottesdienst am Schriftenstand beim Kirchenausgang abgeben.

## Malerarbeiten in der Kirche

Die wegen des Wassereintruchs nach den Gewittern im Sommer aufgetretenen Schäden an den Wänden in der Sakristei und auf der linken Kirchenseite wurden rechtzeitig vor dem Kirchweihfest von einer Sanierungsfirma professionell beseitigt. Die Kosten sind von der Versicherung gedeckt.

## Schlosserarbeiten im Heim

Die klemmende Eingangstür zum Heim wurde vor einigen Wochen von der „Schlosserei BENDORP/BACHER“ behelfsmäßig wieder teilweise funktionstauglich gemacht. Der linke, fixierte Türflügel darf vorerst aber nicht geöffnet werden. Eine endgültige Reparatur erfolgt in den nächsten Wochen durch eine Firma. Auch diese Kosten sollten von der Haus-Versicherung ersetzt werden.

## Adventkranz

Bisher wurden für Kirche und Heim jeweils große Adventkränze von einigen Gemeindemitgliedern selbst gebunden. Wie im Vorjahr war für das Heim heuer wegen der Corona-Sperre kein Adventkranz nötig und für die Kirche keiner möglich, da durch den Lockdown ein Zusammenreffen so vieler Menschen zum Reisigbinden untersagt war. So wurde heuer ein wunderschöner liturgischer Adventkranz in einer nahen Blumenhandlung besorgt, der in der Adventzeit den Altar schmückte.



Adventkranz am Altar

## Weihnachtsmarkt

St. Johannes bot beim Kirchweihfest wieder einen etwas anderen „Christkindlmarkt“ im Heim – ohne Punsch und Langos, dafür mit vielen netten Bastelarbeiten und Geschenkideen. Im Vorjahr war dieser wegen der Corona-Schließung des Heims komplett ausgefallen, heuer mussten das Standl nach dem ersten Wochenende wegen des neuerlichen Lockdowns mit einem sehr eingeschränkten Sortiment in die Kirche übersiedeln und die Waren im „click & collect“-Verfahren feilgeboten werden.

Unter anderem gab es heuer Kekse von Yasemin BACHER und Gabriela SCHILD, Kerzen von Monika SIEBER und Claus JANOVSKY, Marmelade von Ilse BOBIK, Taschen

von Leopoldine SCHERERBAUER, Eierlikör von Gabriela SCHILD, und weitere Einzelstücke, unter anderen von Jana BÖHM, Ines KERN und Elisabeth REINDL.

Organisiert wurde diese Aktion in bewährter und engagierter Weise von Ilse BOBIK.

Herzlichen Dank an alle, die gebacken, gebastelt und gebraut – und natürlich auch an die, die ver- und gekauft sowie gespendet haben.



Ein etwas anderer Weihnachtsmarkt in der Kirche

### Rorate-Messen

Obwohl sie erlaubt gewesen wären, wurden die heurigen Rorate-Frühmessen in der Adventzeit wegen Corona abgesagt. Das anschließende Frühstück, ein fester und zum Besuch motivierender Bestandteil dieser Messen im Morgenrauen, wäre jedenfalls nicht zulässig gewesen.

### Musikalische Gestaltung am Marienfeiertag

Vielen hat die musikalische Gestaltung der Messe am 8. Dezember sehr gut gefallen. Unser Chor hatte in weiser Voraussicht rechtzeitig vor dem Lockdown Marienlieder aufgenommen, die dann an diesem Feiertag eingespielt werden konnten. Damit erntete der Chor Dank und Lob von unserem Herrn Rektor und einen großen Applaus der Messbesucher, obwohl er an diesem Tag gar nicht anwesend war.

### Nikolaus

Der 6. Dezember fiel heuer in die Zeit des Lockdowns. Deshalb und auch wegen der geringen Zahl an Kindern in unserer Gemeinde wurde der 55 Jahre lang übliche Brauch des Nikolaus-Besuchs in der Messe abgesagt. Für alle Ministranten, Livestream-Techniker und den Herrn Rektor, die alle auch im Lockdown ihren Dienst versahen, gab es dennoch süße Packerl, die – so meinte

unser Herr Rektor am Ende der Sonntagsmesse am 5. Dezember – offenbar in der Nacht davor vom Nikolaus höchstpersönlich angeliefert worden waren. Organisiert wurde diese „Schlittenfahrt“ jedenfalls von Inge und Peter NOSOLI. Vielen Dank dafür!



### MZ-Beitrag wird in Wikipedia zitiert

Derzeit werden für eine professionelle Firmenchronik Informationen über den jüdischen Kaufmann Alfred Weiss recherchiert, der nach dem 2. Weltkrieg das Palais Auersperg erworben und dort die von ihm übernommene Kaffeerösterei *Arabia Kaffee* einquartiert hatte. Ein Unternehmen, das später mit *Mikado* fusioniert und an *Julius Meinl* verkauft wurde. Alfred Weiss war auch der Großvater des Eigentümers von *Demmers Teehaus* und der Restaurantkette *Trzesniewski*.

Im Zuge der Recherchen stieß der Gestalter der Chronik auch auf einen Wikipedia-Eintrag im Internet, in dem über Alfred Weiss in einem MZ-Interview berichtet wird. Dieses hatten wir 2015 mit dem mittlerweile leider schon verstorbenen Norbert Anetzhuber geführt, der ein enger Mitarbeiter vom Alfred Weiss war.

Es freut uns sehr, dass wir mit der Lieferung des gesamten Interviews einen Beitrag zu dieser Chronik leisten konnten.

Das Zitat in Wikipedia: „Wir haben immer eisern zusammengehalten.“ Interview mit Norbert und Johanna Anetzhuber. Aus der Serie: *Das aktuelle Interview*. In: *MZ-Ministrantenzeitung*, Zeitung der röm.kath. Rektoratskirche St. Johannes der Täufer, 42. Jg., Nr. 3, Wien 2015, S. 23ff., hier: 24/25: Norbert Anetzhuber war bis knapp vor dem Verkauf Betriebsleiter der *Arabia-Kaffee* und in dieser Zeit zugleich Verwalter des Palais Auersperg und des Schlosses Laudon.

### Ausspruch

„Wenn ich Euch sehe, ist das für mich ein Sonntag zum Quadrat!“

Unser Diakon Heribert Hrusa zur Live-Rhythmus-Gruppe, als diese am 19. September erstmals nach dem Lockdown wieder live in der Kirche spielte.

Gerhard Ruprecht

# Programmorschau

## *Hl. Messen in der Weihnachtszeit*

Am **Heiligen Abend**, 24. Dezember, entfällt der Weihnachtsgottesdienst am Nachmittag; um 22.30 Uhr feiern wir die Christmette mit Liedern unseres Kirchenchores.

Am **Christtag**, 25. Dezember, und am **Stephani-Sonntag**, 26. Dezember, sind die Hl. Messen zur gewohnten Zeit um 10 Uhr, ebenso am Sonntag, 2. Jänner, sowie am **Dreikönigstag**, dem 6. Jänner.

Am Freitag, 31. Dezember, steht um 17 Uhr die **Jahresabschlussmesse** mit dem Jahresrückblick von Franz Zalabay auf dem Programm.

Die erste Messe im Jahr 2022 wird am **Neujahrstag** ebenfalls um 17 Uhr gefeiert.

Nach aktuellem Stand der Corona-Regeln sind alle Gottesdienste frei zugänglich; es ist keine vorherige Anmeldung, aber ein 1-Meter-Abstand und das Tragen von FFP2-Masken erforderlich. Alle Gottesdienste werden dennoch auch im Livestream übertragen:

[www.bit.ly/online-messe](http://www.bit.ly/online-messe).

## *Corona-Pandemie*

Wegen der von der Bundesregierung und der Erzdiözese Wien auferlegten Beschränkungen, aber auch wegen unserer eigenen Zielsetzung, Infektionen mit dem Covid 19-Virus in St. Johannes weiterhin möglichst zu vermeiden, finden die meisten der üblichen Heimveranstaltungen derzeit nicht statt. Wir bitten um Ihr Verständnis!

## *Kirchencafé bis auf Weiteres abgesagt*

Seit 28. November ist das beliebte Kirchencafé nach den Sonn- und Feiertagsmessen ausgefallen. Das nächste Kirchencafé ist voraussichtlich am 9. Jänner 2022. Die Anfang September ausgesandte Diensteinteilung (siehe auch vorletzte Seite in dieser MZ) bleibt grundsätzlich aufrecht, sofern es nicht zwischenzeitig wieder zu angeordneten Schließungen kommen sollte.

## *Kinderfaschingsnachmittag*

**ABGESAGT**

## *Rektorats-Faschingsfest*

**ABGESAGT**

## *Spiele-Treff*

**BIS AUF WEITERES ABGESAGT**

## *Opernstudio*

**BIS AUF WEITERES ABGESAGT**

## *Reisevorträge*

Dr. Elfriede und Dr. Claus JANOVSKY planen Bildberichte über **Indien, Äthiopien**, eine Reise entlang des **Mekong** und mit dem Rovos Rail von **Kapstadt nach Dar es Salaam**. Die Termine dafür hängen von der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie ab und stehen daher derzeit noch nicht fest.

## *Bildungsreise nach Rom*

**Sonntag, 20. bis Sonntag, 27. Februar 2022**

Als einstige Metropole der römischen Kaiser, Stadt der Päpste und Hauptstadt des modernen Italiens, voll von unzähligen Zeugnissen vergangenen Glanzes, ist die Stadt am Tiber nach wie vor eines der attraktivsten Reiseziele Europas. Lernen Sie unter sachkundiger Führung die „Ewige Stadt“, das antike und christliche Rom, nach einem sorgsam ausgewählten Programm kennen.

Die Fahrt ist bereits **ausgebucht**. Nähere Informationen erhalten Sie beim Herrn Rektor bzw. bei einer **Vorbesprechung am Donnerstag, 27. Jänner ab 19 Uhr im Heim**.

### PROGRAMM

1. **Tag:** Anreise Wien – Rom – Historisches Zentrum
2. **Tag:** Das päpstliche Rom
3. **Tag:** Peterskirche
4. **Tag:** Papstaudienz – S. Pietro in Vincoli – S. M. Maggiore
5. **Tag:** Christliche Antike
6. **Tag:** Subiaco – Tivoli
7. **Tag:** Klassisches Rom
8. **Tag:** Ein Sonntag in Rom und in den Albaner Bergen, Castel Gandolfo, Teilnahme am Angelus-Gebet des Papstes am Petersplatz. Anschließend Transfer zum Flughafen von Rom und Rückflug nach Wien.

## *Busreise nach Slowenien*

**Montag, 25. April bis Montag, 2. Mai 2022**

Die Fahrt führt über Marburg, Ptuj, Olimje zu den Höhlen von Postojna, weiter nach Koper, Piran und Laibach und schließlich nach Bled und in den Triglav Nationalpark. Nähere Informationen können Sie dem Programmablauf auf einer Folgeseite entnehmen. Anmeldeschluss ist am 31.1.2022.

## *Pfingstausflug nach Mariazell / Sigmundsberg*

**Freitag, 3. bis Montag, 6. Juni 2022**

Es gibt ein reichhaltiges Programm für Jung und Alt. Die Anmeldungen beginnen am 9. Jänner und enden am Palmsonntag, 10. April. Nähere Informationen finden Sie auf den folgenden Seiten.

*Gerhard Ruprecht*

# Pfingsten im Mariazeller Land

## Programm für Jung und Alt beim Pfingstaussflug 2022



Wie die MZ bereits in der Herbstausgabe berichtete, wurde die von uns 37 Jahre lang zu Pfingsten aufgesuchte Jugendherberge im oberösterreichischen Weyer geschlossen. Nachdem unsere Pfingstaussflüge 2020 und 2021 bedingt durch die Corona-Pandemie abgesagt werden mussten, sind wir zuversichtlich, für 2022 ein ganz besonders tolles Angebot machen zu können.

Dieses erfordert aber bereits jetzt eine gründliche Vorausplanung.

Wie bereits erwähnt, ist unser neues Ziel das Jufa-Hotel Sigmundberg im Mariazellerland.

**Termin: Pfingstwochenende von Freitag, 3. bis Montag, 6. Juni 2022.**

### Das Hotel

Sigmundberg ist ein Ortsteil von Mariazell und liegt 2,8 Kilometer oder vier Auto-Minuten von dessen Zentrum entfernt auf dem Weg nach Gußwerk.

Das Hotel liegt direkt unter dem Kapellenhügel in Waldnähe und bietet einen traumhaften Blick auf die Wallfahrts-Basilika Mariazell. Die Bürgeralpe und der Erlaufsee liegen in unmittelbarer Nähe.

Es gibt 64 geräumige Zwei- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 189 Betten – alle mit viel Holz in hellen Farben und mit Dusche, WC und Fernsehapparat ausgestattet. Sämtliche Stockwerke sind mit dem Lift erreichbar.

Selbstverständlich gibt es Speisesäle und Seminarräume, für das abendliche „Zusammensitzen“ genügend Raum.

Das Hotel ist entweder öffentlich mit Mariazellerbahn und Taxi oder mit dem Auto von Wien aus in 2 Stunden über die A1 und B 20 erreichbar. Es stehen genügend Gratis-Parkplätze zur Verfügung.



### Ausstattung

- Hallenbad, Liegebereich und Außenterrasse
- Wellnessbereich mit Finnischer Sauna und Ruheraum
- großzügige Innen- und Außenspielplätze
- 2 hauseigene Kegelbahnen im Nebengebäude
- „Kraftplatzer!“ zum Sonnen, Verweilen und Erfrischen direkt an der Salza
- Outdoor-Volleyball-Platz, Flying Fox
- Tischtennis-Raum, Billard-Tisch, Darts, Tischfußball
- Außenterrasse mit Blick auf Mariazell und die Basilika
- Bar und Café mit regionalen Kleinigkeiten zum Genießen und Stärken
- Restaurant
- Garten, Liegewiese
- Wifi, Zentrale Rezeption, Gästekühlschrank
- Alles behindertengerecht



Ich/Wir möchte/n am Pfingstaussflug 2022 von St. Johannes teilnehmen.

*Namen aller Teilnehmer\*innen:*

.....

.....

.....

.....

*Gewünschtes Zimmer (bitte ankreuzen):*

- Zweibettzimmer     Mehrbettzimmer  
 Zweibettzimmer mit Einzelbelegung

*Gewünschte Anreise:*

- Freitag, 3.6.     Samstag, 4.6.

*Gewünschte Abreise:*

- Sonntag, 5.6.     Montag, 6.6.

*Anreise:*

- mit privatem Pkw     Interesse an einer organisierten Bus- oder Bahn-Anreise

### Kinder

Babyphone auf Anfrage, Gitterbett / Babybett, Kinderspielecke, Kinderspielplatz, Sandkasten, 2-stöckiges Spielzimmer mit Klettermöglichkeiten.

### Mariazell

Ist seit mehr als 860 Jahren einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Mitteleuropas und Anziehungspunkt für jährlich tausende Pilger aus allen Teilen Europas.

Natürlich darf ein Besuch der Basilika bei unserem Pfingstausflug nicht fehlen.

Bei einem Spaziergang durch den Mariazeller Stadtkern, über den Hauptplatz mit seinen Devotionalienläden und den ehemaligen Bürgerhäusern mit den verschiedenen Gewerbebetrieben können wir aber auch die einmalige Geschichte des Wallfahrtortes erleben.

Eine bunte Vielfalt an möglichen Führungen vermittelt spannende und interessante Einblicke in die Kultur, Geschichte, Architektur und Kulinarik des Mariazeller Landes. Von den Schatzkammern in der Basilika über Museen bis hin zu Führungen durch Lebzelterei, Apotheke oder Likörmanufaktur – es gibt viel zu entdecken!

### Ausflüge

Ein Ausflug auf die **Bürgeralpe** ist für alle Altersgruppen attraktiv. Vom Ortszentrum Mariazell aus gelangt man mit der Einseilumlaufbahn „Bürgeralpe Express“ in wenigen Minuten zur Bergstation auf 1.267m Seehöhe. Oben angekommen bietet sich ein unvergessliches Bergpanorama: vom Hochschwab in der Steiermark bis zum Ötscher und der Wildalpe in Niederösterreich.

Ebenfalls einen herrlichen Ausblick genießt man auf der **Gemeindealpe**. Zwei moderne Sesselbahnen führen auf 1.626m Seehöhe, von wo aus man auf markierten Wanderwegen die herrliche Landschaft des Mariazellerlandes erkunden kann.

Abkühlung und jede Menge Wasservergnügen bietet der **Erlaufsee** – ein Bergsee mit Trinkwasserqualität. Er ist auf einem Wanderweg direkt vom Hotel aus erreichbar. Am Kieselstrand und auf der großen Liegewiese kann man sich erholen, Kinder können sich an den zwei Rutschen, am Sprungbrett und am Kinderspielplatz austoben.

Wer den See per **Boot** erkunden möchte, hat hierzu ebenfalls die Möglichkeit. Es stehen Tret-, Elektro- oder Ruderboote zur Verfügung. Wir könnten auch eine gemeinsame Fahrt mit dem über hundert Jahre alten dampfbetriebenen **Ausflugsschiff Christina** organisieren – mit einer Anreise mit der **Museumstramway**, die zwischen dem Bahnhof Mariazell und dem Erlaufsee verkehrt.

Der romantische **Hubertussee** verdankt seine Entstehung der Feier der Silbernen Hochzeit des Ehepaares Krupp im Jahr 1906. In einer Talenge unterhalb des Jagdhauses wurde durch eine Talsperre das Wasser des Walsterbaches aufgestaut.

### Kosten

Ein Tag Vollpension kostet für einen Erwachsenen im Doppelzimmer etwa € 70,- (Halbpension € 60,-).

Die Kosten für einen Aufenthalt von Freitag bis Montag, also für 2 Tage Voll- und 1 Tag Halbpension, betragen pro Person im Doppelzimmer somit etwa € 200,-, bei Einzelbelegung des Doppelzimmers etwa € 255,- (Richtpreise). Für Kinder wird es Ermäßigungen geben.

### Anmeldung

Wir meinen, dass der Pfingstausflug 2022 ins Mariazellerland für Jung und Alt sehr attraktiv ist. Da das auch für andere Ausflügler und Urlauber gilt, müssen wir frühzeitig buchen und uns genügend Zimmer sichern.

Anmeldungen nimmt Helga Wöber bereits nach den Weihnachtsferien ab 9. Jänner bis spätestens zum Beginn der Osterferien am 10. April entgegen. Zur Fixierung ist bei der Anmeldung eine Anzahlung von 50 Euro pro Person zu leisten. Bis 14 Tage vor dem Ausflug ist eine kostenlose Stornierung möglich. Nähere Informationen erhalten Sie auch bei Rektor Hans Bendsdorp und dem Verfasser dieses MZ-Beitrags.

Die MZ wird sich auch in den nächsten Wochen bei interessierten Gemeindemitgliedern umhören, welche Programmpunkte besonders interessant sind und dann ein unverbindliches Ausflugsprogramm zusammenstellen.

Wir freuen uns sehr, die „Auferstehung“ unserer Pfingstausflüge 2022 gerade in Mariazell feiern zu können und laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

**Gerhard Ruprecht**



(E-Mail-)Adresse: .....

Telefonnummer: .....

Besonderes Interesse für folgende Programmpunkte / Ausflüge:

.....

Unterschrift: .....

Anmeldefrist: 9. Jänner bis 10. April 2022, Bitte um Anzahlung von 50 Euro pro Person bei der Anmeldung.

**Bitte um Retournierung dieser Anmeldung an Helga Wöber, Rektor Hans Bendsdorp oder Gerhard Ruprecht**

# Wir fahren nach Slowenien

8 tägige Busreise vom 25.4. bis 2.5.2022



## Programm

**1. Tag:** Anreise aus Wien. Besichtigung von Marburg mit Stadtführung durch die historische Altstadt mit der Kathedrale St. Johannes der Täufer und dem Stara Irta, dem mit 400 Jahren ältesten, jährlich Trauben tragenden Weinstock der Welt. Weiterfahrt ins Wellnesshotel Rimske Terme Resort, wunderschön auf einem Berg gelegen, mit traumhaftem Blick ins Sovinja-Tal.

**2. Tag:** Denkmalgeschützte Altstadt von Ptuj, älteste Stadt Sloweniens, inmitten von Weinhügeln an der Drau gelegen. Weiterfahrt nach Jeruzalem, in eine uralte Weinregion. Verkostung von Spitzenweinen in einem traditionellen Weinberghaus.

**3. Tag:** Olimje, ein idyllisches Dörfchen mit einem beeindruckenden Renaissanceschloss mit Klosterapotheke, Kräutergarten und Pralinenmanufaktur. Auf der Fahrt nach Laibach Stopp beim Kartäuserkloster Zice. Hotelbezug in Laibach.

**4. Tag:** Besichtigung der Altstadt von Laibach mit dem Dom St. Nikolaus, herrlichen Jugendstilbauten und der Burg.

**5. Tag:** Gigantische Höhlen von Postojna, danach Predjama, die größte Höhlenburg der Welt. Anschließend Hrastovlje, eine Festung aus dem 16. Jahrhundert, die zur Verteidigung gegen die Türken diente, mit einer dreischiffigen Kirche. Weiterfahrt an die Küste nach Koper

und Spaziergang durch das malerische Seehafenstädtchen hinauf zum Prätorienpalast aus dem 15. Jahrhundert.

**6. Tag:** Besichtigung der Salinen von Secovlje, Spaziergang durch die historische Altstadt von Piran mit der Kirche St. Clementa. Danach halbtägige Bootsfahrt entlang der Küste.

**7. Tag:** Sonntagsgottesdienst in Bled mit unserem Herrn Rektor Hans Bendsorp. Danach Überfahrt mit dem traditionellen Pletnaboot zu einer kleinen Insel im See mit der Kirche „Mariä Himmelfahrt“ und der beliebten „Wunschglocke“. Nach einer Kaffeejause Weiterfahrt zum wunderschönen Triglav Nationalpark mit dem smaragdgrünen Bohini See und einem herrlichen Bergpanorama.

**8. Tag:** Heimreise, eventuell über den Predil Pass.

**Veranstalter** ist „Frank Reisen“, Waidhofen/Thaya.

Der **Teilnehmerpreis** für die 8 tägige Busreise mit 7 Übernachtungen und 7 Halbpensionen in 2 Hotels mit allen Eintritten beträgt € 1.099,- pro Person im Doppelzimmer bzw. € 1.309,- im Einzelzimmer, jeweils ab 21 Teilnehmern. Ab 26 Teilnehmern jeweils um € 80,-, ab 31 Teilnehmern um € 140,- billiger.

**Nähere Informationen** erhalten Sie bei Rektor Hans Bendsorp. Er nimmt auch die Anmeldungen entgegen.

**Anmeldeschluss** ist am 31.1.2022.

# Persönliche Weihnachts-Erlebnisse

Viel Anklang fanden in den vorigen MZ-Ausgaben die persönlichen Gedanken von Gemeindemitgliedern zu aktuellen Themen. Das hat uns veranlasst, dieses Mal nach besonderen Weihnachts-Erinnerungen zu fragen. Leider kamen dieses Mal nur zwei Zuschriften in die Redaktion, die aber sehr konträr von Freud und Leid, von Erwartung und Bestürzung am Heiligen Abend erzählen.

## *Unser verspätetes Christkindl*

Der Geburtstermin unserer zweiten Tochter, Leni, war für den 20. Dezember 2005 geplant. Nicht zuletzt, da schon unser erstes Kind Hannah eine Woche später als vorhergesagt zur Welt gekommen war, rechneten wir damit, dass auch Leni sich verspäten würde. Also planten wir alle Szenarien durch, falls die Geburt vor oder nach dem Heiligen Abend einsetzen würde. Es bestand ja auch die Möglichkeit, dass es während der Bescherung so weit sein könnte. Wichtig war vor allem, dass meine Eltern jederzeit bereit waren, sich um die damals sechsjährige Hannah kümmern zu können, wenn meine Frau Manuela ins Spital musste.

Doch der Heilige Abend verstrich, ohne dass sich etwas tat. Erst am Abend des 26. Dezember setzten die Wehen ein. Mein Vater kam, um Hannah zu betreuen, und Manuela und ich fuhren in einem dichten Schneesturm ins Krankenhaus.

Nach einer vor allem für Manuela anstrengenden Nacht war es so weit und am Morgen des 27. Dezember hielten wir unser verspätetes Christkindl in den Armen.

*Helmut Reindl*

## *Verzweiflung am Heiligen Abend*

Es war an einem sehr milden, lauen Weihnachtsabend, als wir beschlossen, nach der Familienfeier mit den Großeltern noch gemeinsam eine Runde um den Häuserblock zu gehen. Der Verkehr am Margaretengürtel war trotz der späten Stunde noch sehr rege, denn es war Heiliger Abend. Richtung Stadtbahnstation gingen wir zum St. Jo-

hann-Park, da bemerkten wir ungewöhnlich viele Menschen auf der Brücke und vor der Berufsschule einige Blaulichter. Wir schwenkten um Richtung Hundsturm und erfuhren von Passanten, dass sich jemand von der Brücke in das Wienflussbett gestürzt hatte.

Meine Gedanken fuhren Ringelspiel: Was muss passiert sein, was bringt einen Menschen so weit, das eigene Leben auszulöschen? Noch dazu an diesem Abend, wo jedes Radio Lieder von Liebe und Freude säuselt? Wie groß ist die Verzweiflung? Was war der Auslöser? Einsamkeit, Verzweiflung, Krankheit?

Und da kam mir der ganze Aufwand, der Stress und die Hektik der Vorweihnachtszeit so unsinnig und völlig am Sinn dieses Festes vorbei vor. Damals habe ich beschlossen: Kekse backen kann man auch ganzjährig, der Christbaum kann auch am 26. Dezember geschmückt werden, ein paar Zweige in der Vase genügen, und ein Paar Würstel mit den wichtigsten, geliebten Menschen gemeinsam genossen schmecken besser als der tollste Festtagsbraten im Schloss ganz alleine oder mit Menschen, welche man kaum kennt.

Jesus ist ja auch im Stall zur Welt gekommen, und die Hirten brachten ganz bescheidene, aber nützliche Geschenke und vor allem ihre Liebe zu ihm. Es gibt so viele Menschen, denen man mit einem lieben Wort, einer kleinen Geste, einem Lächeln oder einer hilfreichen Hand Freude schenken kann – und es ist schön, zu wissen, dass es heute die Gruft, den Canisibus und viele Menschen gibt, die sich um Verzweifelte, Einsame, Obdachlose und Hilfsbedürftige kümmern, und wir diese Helfer auch unterstützen können.

Nichts ist leichter, als täglich ein Lächeln zu verschenken!

*Ines Kern*

## „3 G“ zur Weihnacht: Geschichten, Gedanken und Gedichte

### *Seesterne*

Ein furchtbarer Sturm kam auf. Der Orkan tobte, das Meer wurde aufgewühlt, und meterhohe Wellen brachen ohrenbetäubend laut am Strand. Nachdem das Unwetter langsam nachließ, klarte der Himmel auf. Am Strand lagen unzählige Seesterne, die von der Strömung an den Strand geworfen worden waren.

Ein kleiner Junge lief am Strand entlang, nahm behutsam Seestern für Seestern in die Hand und warf sie zurück ins Meer.

Da kam ein Mann vorbei. Er ging zu dem Jungen und sagte: „Du dummer Junge, was du da machst, ist vollkommen sinnlos! Siehst du nicht, dass der ganze Strand voll von Seesternen ist? Die kannst du nie alle ins Meer werfen. Was du da tust, ändert nicht das Geringste!“

Der Junge schaute den Mann einen Moment lang an. Dann ging er zu dem nächsten Seestern, hob ihn behutsam vom Boden auf und warf ihn ins Meer. Zu dem Mann sagte er: „Für diesen wird sich alles ändern!“

*Eine Geschichte nach William Ashburne oder doch von jemand anderem? Wer sie wirklich in welcher Form geschrieben hat, konnte ich nie wirklich eruieren, da es verschiedenste Versionen gibt. Aber ich finde sie so vielsagend und immer passend, deshalb mag ich sie sehr!*

*Wichtig ist viel mehr, dass viele Menschen so denken und handeln wie der kleine Junge, in der Hoffnung, durch eigenes Tun doch ein klein wenig Hilfe, Licht, Freude und Frieden in die Welt zu bringen, für uns Menschen und unsere Umwelt.*

**Monika Weiss**

## Adventgeschichte

Ein kleiner Bub besuchte seinen Großvater und sah ihm zu, wie er Krippenfiguren schnitzte. Der Bub schaute sich die Figuren ganz genau an, und da fing das Jesuskind zu sprechen an: „Drei Sachen möchte ich von dir haben.“

Erstaunt fragte der Kleine: „Den neuen Mantel, die elektrische Eisenbahn, mein Lieblingsbuch?“ – „Nein“, entgegnete das Jesuskind, „das alles brauche ich nicht. Schenk mir deinen letzten Aufsatz.“

Da erschrak der Bub: „Da hat doch der Lehrer, „Nicht genügend“ darunter geschrieben.“

„Eben deshalb will ich ihn haben“, antwortete das Kind. „Du sollst mir immer alles bringen, wo ein Fünfer darunter steht. Versprichst du mir das?“ – „Gern“, antwortete der Bub.

„Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir“, sagte das Jesuskind, „deinen Milchbecher.“ „Aber den hab' ich heute zerbrochen“, entgegnete der Bub. „Du sollst mir alles bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen.“

„Aber nun mein dritter Wunsch“, sagte Jesus. „Du sollst mir die Antwort bringen, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie der Becher kaputt gegangen ist.“

Da begann der Bub zu weinen: „Ich habe den Becher umgestoßen. Aber die Wahrheit ist, dass ich ihn absichtlich auf die Erde geworfen habe.“

„Du sollst mir immer all deine Lügen und das Böse, das du getan hast, bringen. Denn wenn du zu mir kommst, kann ich dir vergeben. Willst du dir das schenken lassen?“ Da freute sich der Bub.

**Quelle: Regenbogen Heft Nr. 15 – 62. Jg. 2007/2008  
Ausgewählt von Julia Sturm**

## Die Geschichte von der Kerze, die nicht brennen wollte

Eines Tages kam ein Streichholz zu einer schönen, großen Kerze, die ihren weißen Docht in den Himmel streckte. Das Zündholz sagte zur Kerze: „Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden.“

„Oh nein!“, jammerte die Kerze, „nur das nicht! Wenn ich erst einmal brenne, sind meine Tage gezählt und niemand wird mehr meine makellose Schönheit bewundern.“ Da fragte das Streichholz: „Aber willst du denn dein ganzes Leben lang kalt und hart bleiben? Was ist denn das für ein

Leben?“ „Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften,“ flüsterte die Kerze unsicher und voller Angst.

„Das ist wahr“, entgegnete das Streichholz. „Aber das ist das Geheimnis unserer Aufgabe: Wir sollen Licht sein. Was ich dabei tun kann, ist wenig. Ich bin dazu da, Feuer in dir zu entfachen. Du bist eine Kerze, die für andere leuchten und Wärme schenken soll. Was du dabei an Kraft hergibst, wird in Licht verwandelt. Du gehst nicht verloren, wenn du dich für andere verzehrst. Andere werden dein Feuer weitertragen. Nur wenn du nicht brennen willst, wirst du sterben.“

Da streckte die Kerze dem Streichholz voller Erwartung ihren Docht entgegen: „Bitte, zünde mich an.“ Und ein warmes Leuchten umgab sie.

**Alte Legende  
Ausgewählt von Julia Sturm**

## Ein Ehepaar singt „Stille Nacht“

Stille Nacht, heilige Nacht  
Mir scheint gar, der Bam steht schief.  
Alles schläft, einsam wacht  
Dabei is des Kreuz massiv.  
Nur das traute, hochheilige Paar  
Nie mehr a so großes Trumm.  
Holder Knabe im lockigen Haar  
Hoffentlich fällt er net um.  
Schlaf in himmlischer Ruh  
Unterlegen hätt i was solln.  
Schlaf in himmlischer Ruh.  
D'Kerzen soll der Teufel holn.  
Stille Nacht, heilige Nacht  
Tropffrei san s'? Dass i net lach.  
Hirten erst kundgemacht  
Wiar i gsgagt hab, er is z'hoch.  
Durch der Engel Halleluja  
Wirklich schad um die Marie.  
Tönt es laut von fern und nah  
Nächstes Jahr, da kauf ihm i.  
Christ, der Retter ist da  
Nur an klan', hab i mir g'schworn.  
Christ, der Retter ist da.  
D'Männer san do alle Narrn.  
Stille Nacht, heilige Nacht  
D'Kinder san ja längst scho groß.  
Gottes Sohn, o wie lacht  
Für uns zwa an Bam, für wås?  
Lieb aus deinem göttlichen Mund  
D'Arbeit bleibt dann mir allaa.  
Da uns schlägt die rettende Stund  
Ganz a klaner täterts aa.  
Christ in deiner Geburt  
Christ in deiner Geburt.

**Trude Marzik  
Ausgewählt von Peter Schramm**

## Gedanken vor Weihnachten

I möcht mi am liabsten verkräuln,  
Da sollst di auf Weihnachten freun!  
Das Jahr kumm i gar net auf gleich-  
Am Christtag, da bin a Leich.

Und jedes Jahr nimm i ma vua ...  
(nur schad, dass i's dann niemals tua),  
damit i ma's einteilen kann,  
i fang im September schon an.

Na schließlich, es san no acht Tag.  
Es nutzt nix, wann i mi beklag,  
was sein muaß, muaß sein, des is klar,  
was net sein muaß, mach ma aufs Jahr.  
Es fragt sich: Muaß Weihnachten sein?  
Wissts was? Gründ ma gschwind an Verein  
und schaffen de Feiertag o!  
Was sagts dazua? Jeder wär froh!

Nur d'Kinder, des fällt ma grad ein,  
wia die sich auf Weihnachten freun,  
die täten's dem Christkindl schreiben –  
für d'Kinder müaßt Weihnachten bleibn.

**Trude Marzik**  
*Ausgewählt von Peter Schramm*

## Advent in mir!

Bei sich selber zu Hause sein,  
innere Räume durchschreiten,  
um zum Ort der Ruhe zu gelangen,  
wo ich *ich* sein darf.

Bei mir selber zu Hause sein,  
um offen zu werden für Begegnungen,  
in denen die Verschiedenheit Platz hat,  
weil ich in mir selber ruhe.

Bei sich selber zu Hause sein,  
im Entfalten der Aufmerksamkeit  
für das Wesentliche im Leben,  
das Sinn stiftet und beglückt.

Bei sich selber zu Hause sein,  
nicht mehr nur außerhalb suchen,  
was sich in meinem Herzen ereignet:  
Gottes Advent in mir!

Möge es dir gelingen  
... der Hektik zu entkommen, um den wahren Zauber der  
Adventzeit zu spüren,  
... besinnliche Begegnungen zu erleben,  
... den wärmenden Schein einer Kerze zu genießen,  
... jemandem eine kleine Freude zu machen,  
... Zuwendungen zu geben,  
... in der Stille die eigene Mitte zu finden,  
... ein Lächeln zu schenken und Freude zu verbreiten.

**Ausgewählt von Heidelinde Spangl**

## Nikoläuse oder Nikolause?

Obwohl es um die Jahrhundertwende keineswegs üblich war, kümmerte sich mein Großvater sehr um die Erziehung seiner sechs Kinder und überließ dies nicht meiner Großmutter allein. Es wurde also viel im Familienkreis gespielt, gebastelt und auch diskutiert.

Als nun die Adventzeit kam, sollte für das bevorstehende Fest des heiligen Nikolaus auch gebastelt werden, damit er die sauber geputzten Schuhe auch reichlich fülle. Dabei ergab sich nun die Frage, ob wirklich ein einziger Nikolaus in der Lage ist, die Kinder in aller Welt in einer Nacht zu besuchen und zu beschenken; ob es mehrere Nikoläuse ... *muss es nicht Nikolause heißen oder wie heißt die Mehrzahl von Nikolaus richtig?*

Man wälzte also Nachschlagewerke, aber keines konnte die erklärende Antwort auf diese Frage geben. Da kam mein Großvater auf die Idee, doch einen Fachmann zu fragen. Er ging also in das nächste Schokoladengeschäft und sagte: „Ich hätte gerne einen Nikolaus aus Schokolade.“ Als die Verkäuferin ihn dann einpackte, fiel Großvater ein: „Ach nein, geben Sie mir doch bitte noch einen, und könnte ich wohl bitte eine Quittung für die Sachen haben.“ Die Verkäuferin packte also die beiden Schokoladenfiguren ein und schrieb eifrig eine Rechnung. Nach dem Bezahlen reichte sie beides meinem Großvater, der sich allerdings genierte, gleich im Laden die Quittung zu lesen. Er ging also eilig hinaus und war sich ganz sicher, die richtige Lösung für das Problem „Nikoläuse“ oder „Nikolause“ gefunden zu haben. Als er nun die Quittung entfaltete, stand dort in sauberer Schrift: „2 Weihnachtsmänner“.

So weiß nun meine Familie bis heute leider noch nicht, ob es eine Mehrzahl von „Nikolaus“ gibt und, wenn ja, wie sie richtig heißt.

**Barbara Kupke**  
*Ausgewählt von Heidelinde Spangl*

## Der Kater und die Bescherung

OSCAR hieß er, und es waren die ersten Weihnachten bei seiner neuen Familie. Oscar fand alles und jeden toll und musste immer und überall dabei sein, am besten mitten im Geschehen. So auch am Heiligen Abend. Es waren die ersten Weihnachten als junges Ehepaar im ersten eigenen Zuhause. Dementsprechend wurde es zelebriert und die gesamte Familie war anwesend: Eltern, Geschwister, Großeltern, Tante, Onkel ... und OSCAR. Seine große Liebe CLEO zog es vor, dem Geschehen fern zu bleiben und Weihnachten unter dem Bett zu feiern. Der Baum stand links vom Wohnzimmerschrank. Damit es weniger gefährlich ist, wurde elektrische Beleuchtung gewählt.

OSCAR wählte auch – den Weg von der Couch übers Fenstersims, weiter auf den Kratzbaum und von dort mit mehr oder weniger Anmut auf den Giebel des Wohnzimmerschranks. Gerade rechtzeitig zum Beginn der Bescherung hatte er es auf seinen Aufsichtsposten geschafft. Das Zimmer war plötzlich dunkel bis auf die elektrische Christbaumbeleuchtung. Es wurde geträllert, gesungen –

und vielleicht versetzte dies den Kater in Unruhe. Das damals noch nicht so katzeneschulte Menschengesicht bemerkte die Anstalten des Katers zum Sprung. Ach nein, das macht er nicht, niemals, geht sich ja gar nicht aus, wohin auch .... Und mitten im Finale der Bescherung bei 'Stille Nacht' machte der Kater sein Vorhaben wahr, vom höchsten Punkt des Kastens auf die Spitze des Baums zu springen. OSCAR war nicht sehr graziös, eher etwas untergroß, die Berechnungen waren fehlerhaft und vielleicht war es auch eine gewisse Irritation durch die ungeübten Stimmlagen .... All dies, in Summe, verurteilte das Vorhaben zum Scheitern. OSCAR schaffte es irgendwie zum Gipfel des Baums, konnte sich jedoch nicht halten und ratterte samt der Beleuchtung durch das Geäst auf die Packerl. Dann war's kurz ganz finster im Raum. Die Besinnlichkeit wich zuerst der Schockstarre, und als ersichtlich war, dass es dem Kater gut ging und ihm alles eigentlich so was von egal war, ging es in schallendes Gelächter über. Die Bescherung war im Eimer und OSCAR zog es vor, gemütliche Weihnachten bei seiner CLEO in Sicherheit unter dem Bett zu feiern.

**Birgit Stevcic, Graz, „Ein Herz für die Rollibande“  
Ausgewählt von Franz Zalabay**

### *Frohe Weihnacht*

Frohe Weihnacht, ihr Leute, jetzt kommt wieder die Zeit der Erwartung und Vorfreude, und weit und breit ist im Lande ein Singen, Halleluja!  
Registrierkassen klingen von fern und von nah und die Luft ist von Pfefferkuchenduft erfüllt und kein Lautsprecher, aus dem's nicht *Stille Nacht* brüllt.

Frohe Weihnacht, ihr Leute, jetzt kommt wieder das Fest, wo das Schenken uns Menschen befällt wie die Pest, wo man sich mit Parfum und Krawatten beglückt

und sich Liebe in Haushaltsgeräten ausdrückt. Wo die Sektkorken knallen, wo man 'reinhaut und schlemmt und die Umwelt mit Weihnachtskarten überschwemmt.

Frohe Weihnacht, ihr Leute, so wie in jedem Jahr gibt's auch diesmal die Chance, auf dem Weihnachtsbasar allen Unrat zu stiften aus Schränken und Truh'n und was man sonst nicht wagt, auf den Sperrmüll zu tun. In der frohen Gewissheit, dass, was man da verschenkt, bis zum nächsten Jahr bei unser'n Nachbarn 'rumhängt.

Frohe Weihnacht, ihr Leute, jetzt ist die Zeit wieder d'ran, wo sich mancher vor Nächstenliebe gar nicht einkriegen kann, jeder Politiker Sprüche vom Frieden klopft, dass das Wachs auf Tischtücher und Teppiche tropft. Wo man friedlich zu Hause sitzt und Nüsse knackt und in Wald und in Flur Weihnachtsbäume umhackt.

Frohe Weihnacht, ihr Leute, und erfreut euch daran, dass man jetzt nicht so sehr auffällt als Weihnachtsmann. Dass in jeder Amtsstube eine Kerze brennt, wie ein Menschlichkeitsschimmer am Amtsfirmament. Freut euch über Lametta, Tand und Lichterglanz und darüber, jetzt Mensch zu sein und keine Gans!

Frohe Weihnacht, ihr Leute, und verliert keine Zeit, der Drogist hält schon Silvesterknaller bereit! Und bedenkt, jeder Christbaumkringel, den ihr heute nicht esst, wird schon morgen zu Osterhasen umgepresst! Dann ist Weihnacht vorbei, und als Trost bleibt dann bloß: Gegen Ende August geht's ja schon wieder los.

**Reinhard Mey  
Ausgewählt von Gerhard Ruprecht**

## *Das Weihnachtsevangelium nach Lukas*

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar einen Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

# Das aktuelle Interview

Heute stellen wir Ihnen unsere Lektorin und Ministrantin Tracy-Cindy AGBOGBE näher vor. Sie ist 17 Jahre alt und seit neun Jahren gemeinsam mit ihrer um zwei Jahre älteren Schwester Peggy Mitglied unserer Gemeinde. Sie besucht aktuell im Maturajahr die 8. Klasse im Gymnasium Albertgasse und ist dort auch Schulsprecherin.

Tracy-Cindy spricht Deutsch, Ewe, Englisch, Französisch und Spanisch. Ihre Eltern kommen aus Togo in Westafrika.

Im Juni des heurigen Jahres war sie Preisträgerin beim viel beachteten ORF-Redewettbewerb „Sag's Multi“. Anschließend wurde sie auch zur Fernsehsendung „Stöckl“ eingeladen.

In ihrer Freizeit engagiert sie sich für Inklusion, Diversion und Integration und gegen Rassismus, nebenbei modelt, moderiert und arbeitet die Vielbeschäftigte in einer ORF-Lehrredaktion.



## Wir sind bunt, ja und ...?

### Redebeitrag von Tracy Cindy Agbogbe bei „Sag's Multi“

„Ich bin ich – oder einfach anders, und das finde ich gut. Wir sind eine bunte Mischung aus den verschiedensten Menschen. Vielfalt ist das Beste an unserer Gesellschaft. Diversität lässt sich für mich nicht nur durch die Vielfalt von Menschen und Lebensformen definieren, sondern auch durch die Anerkennung und Wertschätzung aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Erscheinungsbildes oder anderer Merkmale.“

Dabei geht es um mehr als das, was uns voneinander trennt, es geht um das Aufspüren von Gemeinsamkeiten, Dingen, die uns miteinander verbinden.

Unsere Gesellschaft ist bereits unglaublich vielfältig – und das wird sich auch nicht ändern.

Manche diskriminieren Menschen, die nicht wie sie selbst sind.

Wegen meines Aussehens sammelte ich bereits in jungem Alter meine ersten Erfahrungen mit Menschen, die der Ansicht sind, Vielfalt sei etwas Schlechtes. Von „Raus

aus unserm Land!“ bis hin zu „Keiner will Dich hier!“ habe ich alles schon gehört. Natürlich sind solche Aussagen nicht einfach an mir abgeprallt. Im Gegenteil: Sie haben mich wütend und traurig gemacht. Es tat weh! Es hört einfach nicht auf! Was, glauben Sie, ist für ein junges Mädchen wie mich noch frustrierender?

Für mich war es das, als eine junge schwarze Frau nicht akzeptiert und wertgeschätzt zu werden – und zwar nicht nur von irgendwelchen Fremden, sondern auch von Menschen aus meinem engsten Kreis. Zu bemerken, dass die Personen, die mir am nächsten stehen, mich erst dann mögen, wenn ich nicht ich selbst bin. Wie würden Sie sich da fühlen? Für mich fühlte sich das an wie ein Stich mitten ins Herz.

Es verändert die eigene Sicht auf die „ach so wundervolle“ Welt. Eine Welt voller Menschen, die nichts Besseres zu tun haben, als andere zu diskreditieren, zu beleidigen und im Endeffekt noch zu schaden.

Ist es die Vorstellung, sie seien etwas Besseres? Ist es die Vorstellung der eigenen Überlegenheit oder doch eher der illusorische Glaube an eine Gesellschaft ohne Vielfalt? Allein die Tatsache, zu denken, dass es jemals eine monokulturelle Welt geben könnte ...

Es ist immerhin nicht so, als würden wir eines Tages aufwachen und alle sind gleich.

Ali Mahlodji, ein internationaler Unternehmer, sagt: *Vielfalt ist kein neues Thema, sondern Grundlage unseres Lebens.* Kein Tag vergeht, an dem die verschiedensten Menschen nicht miteinander leben und interagieren.

Das ist die Weisheit unseres Lebens.

Auch Martin Luther King jun. sagte: *Ich habe einen Traum, dass meine vier Kinder in einer Nation (Gesellschaft) leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern allein nach ihrem Charakter beurteilen will.*

Ich muss mich immer noch tagtäglich damit auseinandersetzen, warum ich und zahlreiche andere Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe und anderer Merkmale verurteilt werden. Ich möchte etwas bewegen,

andere Menschen zum Nachdenken bringen, eine Veränderung wagen!

Also lasst uns verschieden sein, lasst uns unsere Vielfalt nutzen, um voneinander zu lernen und kollektiv zu wachsen – und das Wichtigste: miteinander zu leben.

Ich brauche Sie. Sie alle! Ich bin ein junges, schwarzes, lebensfrohes, zielstrebiges und ehrgeiziges Mädchen, dem immer wieder Steine in den Weg gelegt werden wegen des Aussehens. Deshalb noch einmal mein Appell an Sie: Machen Sie den ersten Schritt in die richtige Richtung. Kämpfen Sie mit mir für uns alle! Vielen Dank!"

*In dieser Rede waren – an den Stellen, an denen in obiger Aufzeichnung Absätze gemacht wurden – auch Sätze in der Sprache Ewe eingebaut.*

„SAG’S MULTI!“ initiierte der Verein *Wirtschaft für Integration* erstmals im Schuljahr 2009/10. Seit Herbst 2020 hat der *Österreichische Rundfunk* die Trägerschaft übernommen. Junge Redetalente werden dabei auf die Bühne geholt, können hier ihre Redefertigkeiten unter Beweis stellen und weiterentwickeln.

## „Ungerechtigkeiten machen mich wütend!“

### Interview mit unserer Lektorin und Ministrantin Tracy-Cindy Agbogbe

**MZ:** *Liebe Tracy-Cindy, bitte stell Dich zunächst einmal unseren Leserinnen und Lesern ein wenig näher vor!*

**Tracy-Cindy Agbogbe:** Ich wurde am 3.8.2004 in Hamburg geboren und habe eine um zwei Jahre ältere Schwester, Peggy. Ich besuchte zwei Jahre lang die Volksschule in Deutschland. Im Alter von 8 Jahren übersiedelten wir nach Wien. Hier absolvierte ich die restlichen zwei Volksschul-Jahre. Danach wechselte ich ins Gymnasium Albertgasse im 8. Bezirk. Dort bin ich aktuell in der 8. Klasse, also im Maturajahr. Für dieses Schuljahr wurde ich dort zur Schulsprecherin gewählt.

**Welche Lieblingsfächer hast Du in der Schule?**

Spanisch, Philosophie und Psychologie.

**Was möchtest Du einmal werden?**

Ich möchte einen Job ausüben, bei dem ich nicht nur viel unter Menschen bin und zusammen mit diesen etwas bewegen kann, sondern auch anderen Menschen helfen kann. Etwas, bei dem ich viel reden darf und auch nicht immer nur an einem Ort bin, sondern viel herumkomme – zum Beispiel Redakteurin, Moderatorin oder Schauspielerin. Doch eine genaue Vorstellung davon, was ich einmal werden möchte, habe ich noch nicht.



**Welche Ausbildung hast Du nach der Matura geplant?**

Ich glaube, mit der Matura und einem kurzen Studium – zum Beispiel Journalismus, Public Relations oder auch Kommunikationswissenschaften – meinen Berufswünschen näherkommen zu können.

**Woher stammen Deine Eltern?**

Aus Togo, einem Land an der Küste Westafrikas und am Golf von Guinea.

**Welche Sprachen sprichst Du?**

Ich bin dreisprachig aufgewachsen: Mit Französisch, Deutsch und Ewe. Zu Hause habe ich Ewe und Französisch gelernt, und wenn ich dann im Kinder-

garten oder generell draußen war, habe ich Deutsch gesprochen. In der Schule kamen jetzt noch Englisch und Spanisch dazu.

**Was genau ist „Ewe“? Wo wird es gesprochen?**

Ewe ist eine Sprache, die im Westen Afrikas gesprochen wird. In Togo, Benin und Teilen von Ghana.

**Hast Du noch Kontakte in die Heimat Deiner Eltern?**

Ja, natürlich habe ich Kontakte in Togo. Ein Teil meiner Familie lebt dort.

**Wie kam es zu Deiner Teilnahme am ORF-Wettbewerb „Sag’s Multi“?**

Eigentlich habe ich ziemlich spontan teilgenommen. Ich hatte im Jahr davor bei einem anderen Redewettbewerb

mitgemacht und leider nicht gewonnen. Ich bekam jedoch sehr viel positives Feedback und wurde fast schon überredet, bei „Sag's Multi“ teilzunehmen. Auch deshalb, weil eine meiner besten Freundinnen im Jahr zuvor gewonnen hatte.

**Wie viele Teilnehmer gab es beim Bewerb, und wie lief dieser ab?**

Es gab unglaublich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ich weiß zwar nicht die genaue Anzahl, aber es waren aus allen Bundesländern welche dabei. Es gab 32 Preisträgerinnen und Preisträger, und ich war eine von ihnen.



Tracy beim Redewettbewerb „Sag's Multi“

**Wie hast Du Dich vor Deinem Auftritt gefühlt?**

Der beste Moment war für mich zwischen dem Gang auf die Bühne und dem Redebeginn. Da gab es nur mich. Ich wusste, mir wird zugehört. Dieser Moment hat mich seitdem stark geprägt.

**Was war der Inhalt Deiner Reden?**

In meinen ersten Reden ging es um Diversität, Vielfalt und Rassismus: „Wir sind bunt, ja und?“ und „Diversity matters“. In meiner letzten Rede referierte ich über die Schönheitsideale einer schwarzen Frau und die damit verbundenen Probleme sowie das Nicht-akzeptiert-werden als ein Teil der Gesellschaft und der westlichen Welt.

**Welche Reaktionen gab es darauf – von Familie, Schule und Freunden?**

Von den Reaktionen war ich mehr als überwältigt. Ich kann mich noch erinnern, dass ich so viele Nachrichten direkt nach dem Auftritt bekommen habe, dass mein Handy heiß geworden ist. Zum Teil gab es auch nicht sehr konstruktive Kritik. Das hat mich aber nicht überrascht, weil ich darauf eingestellt war.

**Welchen Preis hast Du gewonnen?**

Ich habe eine einwöchige Reise gewonnen, an der ich aber leider nicht teilnehmen konnte. Doch was noch viel wichtiger ist: Ich habe Freunde fürs Leben gefunden, unglaubliche Erfahrungen gemacht und bin selbstsicherer geworden.

**Du bist seither sehr gefragt. Im Internet habe ich einen Beitrag gefunden, den Du gemeinsam mit Deiner Schulkollegin Mariam Soliman verfasst hast, den Ihr mit „Land der Berge, Land der Femizide“ übertitelt habt. Willst Du Dich künftig aktiv gesellschaftspolitisch engagieren?**

In diesem Referat haben wir die afroamerikanische Bürgerrechtsaktivistin Angela Davis zitiert, die gesagt hat: „Ich akzeptiere nicht mehr die Dinge, die ich nicht ändern kann. Ich ändere die Dinge, die ich nicht akzeptieren kann!“ Dieser Satz gefällt mir sehr!

**Am 8. Juli, nur wenige Tage nach Deinem Erfolg bei „Sag's Multi“, wurdest Du von Barbara Stöckl in ihre abendliche Fernsehsendung „Stöckl“ eingeladen. Wer war da noch in der Gesprächsrunde dabei?**

Da saß ich in einer interessanten Gesprächsrunde mit dem Kabarettisten Klaus Eckel, dem weltbekannten Pianisten Rudolf Buchbinder und seiner Frau Agnes und der Journalistin Nina Horowitz, die die meisten wohl von den „Liebesgeschichten und Heiratssachen“ im Fernsehen kennen, und durfte dort meine Anliegen vortragen.



In der Sendung „Stöckl“

**Willst Du Dich weiter für eine multikulturelle Gesellschaft engagieren?**

Ja, das mache ich jetzt schon, und werde das auch in Zukunft tun. Schulisch habe ich mich dieses Jahr zwar für das „Peer Programm“ und „Simply Strong“ angemeldet, das sind beides Programme von und für Schülerinnen und Schüler, doch diese konnten wegen des Lockdowns leider nicht stattfinden. Derzeit arbeite ich auch bei der Lehrredaktion von ORF und OKTO TV mit.

**Worum geht es da in der Lehrredaktion?**

Zusammen mit mir haben acht junge Preisträgerinnen und Preisträger von „Sag's Multi!“ zwischen 16 und 20

Jahren die Gelegenheit erhalten, in einer gemeinsamen Lehrredaktion von ORF und OKTO Fernsehluft zu schnuppern. Anfang September hatten wir einen mehrtägigen Crashkurs in Journalismus und TV-Produktion.

Die neu erworbenen Kenntnisse konnten wir auch schon mit Politikern in der Praxis unter Beweis stellen.

#### **Wie sieht Dein Engagement als Schulsprecherin aus?**

Anfang des Jahres haben wir im Festsaal für jede Klasse eine Podiumsdiskussion zur Schülerinnen- und Schüler-Vertretungswahl gehalten. Daraufhin wurde ich nach einer Stichwahl zur Schulsprecher-Vertreterin gewählt. Im aktuellen Schuljahr wurde ich nun Schulsprecherin.

Als solche engagiere ich mich auch in einer Schülerinnen- und Schüler-Organisation. Wo ich schon viele neue Menschen kennenlernen durfte und zu den verschiedensten Webinaren und Veranstaltungen „gegangen“ bin. Ich selbst habe auch viel Zeit investiert, um etwa eigene Webinare und Workshops zu organisieren und zu halten. Zum Beispiel habe ich den „Black History Month“ mitgestaltet.

#### **Was motiviert Dich zu diesem vielfältigen Engagement?**

Ich bin der Meinung, es ist einfach wundervoll, sich zu engagieren. Man lernt neue Menschen kennen und arbeitet gemeinsam für ein Ziel, und das verbindet. Ich finde die Bekanntschaften und die Netzwerke, die man da aufbaut, absolut bereichernd. Und es stimmt, dass man seine Fähigkeiten non-stop steigert und erweitert, dass man eine gewisse Wertschätzung erfährt, die einem im Prinzip nicht mal wichtig ist, auch wenn es einem ab und zu durchaus gut tut, in seinem Weg bestätigt zu werden. Ich finde es gut, dass Engagierte Vorbilder sind, dass sie andere mit ihrem Engagement motivieren oder anstecken wollen. Gutes Engagement bereichert einfach!

#### **Was sagst Du zu den Diskussionen über Kreuze in der Schule und zum Kopftuchverbot?**

Ich finde, das ist kompletter Blödsinn, genauso wie die Deutschpflicht in den Pausen. Wenn man mir einen Teil von mir wegnehmen will, werde ich nicht still dasitzen und es einfach hinnehmen. Genau das Gleiche gilt für alle jüngeren BIPOCs (*Anmerkung der Redaktion: Black, Indigenous, and People of Color*). Ich stehe hinter ihnen und möchte nicht, dass man vor allem Kindern noch mehr das Gefühl gibt, sie seien schlechter als andere, nur weil sie ein Kopftuch tragen oder nur weil sie auch andere Sprachen sprechen. Außerdem denke ich, dass es unverschämt ist, dass man kritisiert, wenn ein

Schüler in der Pause Türkisch spricht, aber wenn ein Schüler in der Pause Französisch redet, heißt es: „Wie schön ...“ Also ja, ich spreche mich nicht nur klar dagegen aus, sondern es macht mich auch unglaublich wütend.

#### **Was hältst Du vom Gendern in Schule und Gesellschaft?**

Ich finde, Gendern ist wichtig – nicht nur in der Gesellschaft oder in der Schule, sondern in jedem Bereich unseres alltäglichen Lebens. Doch Gendern allein ist nicht die Lösung, wenn sich dahinter trotzdem Hass versteckt. Gendern hilft uns aber inklusiver zu sprechen und macht auch darauf aufmerksam, dass sich die Welt einfach weiterentwickelt.

#### **Wie geht es Dir mit Corona, Pandemie und Lockdown?**

Mit Corona geht es mir gar nicht gut. Ich fühle mich sehr drained (*Anmerkung der Redaktion: erschöpft*), und die Schule macht alles schlimmer. Die Pandemie und die Lockdowns haben mir sehr viel beigebracht, jedoch hatte ich eine sehr harte Zeit. Außerdem kann ich alles rund um Corona, Lockdown und Pandemie nicht mehr hören. Es ist nur mehr anstrengend. Und nicht zu vergessen, macht es einen rasend, wenn man immer wieder aufs Neue merkt, wie unsere Regierung versagt, man selbst aber nicht viel machen kann.

Doch ich habe auch gemerkt, dass es manche Menschen noch schwerer haben als ich, und so wollte ich auch anderen helfen. Ich habe nicht nur Freunden und Familie

meine Hilfe angeboten, auch Nachbarn – vor allem den älteren – habe ich versucht, immer wieder mal unter die Arme zu greifen.

#### **Wie bist Du nach St. Johannes gekommen?**

Wir haben, als wir nach Wien kamen, einige Jahre in Margareten gewohnt. Und da haben wir – ich glaube 2012 – beim Vorbeigehen diese Kirche gesehen und sind dann an einem Sonntag auch gleich zur Messe gegangen.

#### **Was bedeutet Dir Dein Ministrantendienst in St. Johannes?**

Ministrantendienst ist eines der Dinge, auf die ich unfassbar stolz bin. Ministranten, auch „Minis“ genannt,

sind Menschen, die bei der Gestaltung der Messe aktiv sind und auch andere Aufgaben in der Kirche erledigen. Und es freut mich auch, wenn ich älteren Menschen und jüngeren Kindern in der Gemeinde helfen kann.

#### **Welche Hobbys hast Du?**

Um ehrlich zu sein, habe ich nicht viele Hobbys. Ich denke, es ist lange her, dass ich Hobbys ausüben konnte, da die Schule, mein Engagement und mein Stipendiumplatz



mich komplett einnehmen. Doch ich denke, mein gesellschaftspolitisches Engagement kann ich als Hobby zählen. In meiner Freizeit arbeite ich gerne als Schulsprecherin, in der Lehrredaktion oder als Moderatorin – ich bin gerne beschäftigt. Nebenbei modle ich und hatte gelegentlich auch schon kleinere Jobs zum Synchronsprechen und Moderieren.

**Was machst Du in Deiner Freizeit am liebsten?**

Am liebsten bin ich in meiner Freizeit mit meinen Freunden zusammen, wir unternehmen sehr viel Verschiedenes.

**In welchen Ländern warst Du schon auf Urlaub, und wo hat es Dir am besten gefallen?**

Ich war schon in etwa 15 Ländern auf Urlaub, da ich Reisen liebe – was man eigentlich auch zu meinen Hobbys zählen kann. Belgien hat mir am besten gefallen, da ich die Stimmung und die Menschen dort sehr mag.

**Was ist Dir im Leben oder für Dein künftiges Leben wichtig?**

Menschen um mich zu haben, die ich in meinem Leben haben möchte.

**Vielen Dank, dass Du Dir für das Interview ein bisschen von Deiner knappen Zeit genommen hast.**

**Wir sind sehr stolz auf Dich und wünschen Dir für die Matura und auch Dein gesellschaftspolitisches Engagement viel Erfolg und alles Gute für Deine Zukunft!**

*Das Gespräch führte Gerhard Ruprecht*

## Das Land Togo

Togo ist ein Staat in Westafrika, am Golf von Guinea gelegen, und grenzt an Ghana im Westen, Benin im Osten und Burkina Faso im Norden. Hauptstadt und Regierungssitz ist Lomé. Das Land hat etwa 7 Millionen Einwohner.

Das Staatsgebiet umfasst den östlichen Teil der von 1884 bis 1916 bestehenden deutschen Kolonie Togo. Von 1916 bis 1960 war Togo Mandatsgebiet des Völkerbunds und Treuhandgebiet der Vereinten Nationen unter französischer Verwaltung. Heute ist Togo laut der Verfassung von 2002 eine präsidentielle Republik. Der Präsident wird alle fünf Jahre direkt gewählt.

Togo ist ein Vielvölkerstaat, der aus beinahe ebenso vielen Ethnien wie Sprachgruppen heterogen zusammengesetzt ist. Das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Ethnie hat seit der Unabhängigkeit zugenommen, aber auch immer wieder zu Spannungen geführt. Die wichtigsten ethnischen Gruppen sind die Ewe (rund 40 %) im Süden und die Kabiye (16 %) in der Mitte und im Norden.



1958 gewann Sylvanus Olympio, ein Ewe aus dem Süden, die ersten allgemeinen Wahlen. 1960 wurde er mit der Unabhängigkeitserklärung von Frankreich der erste Präsident Togos. Bei einem Aufstand von Offizieren wurde er 1963 ermordet. Von 1967 bis 2005 beherrschte Präsident Gnassingbé Eyadéma das Land. Er gehörte zur Ethnie der Kabiyé aus dem Norden. Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen zwangen viele Menschen ins Exil. Heute regiert sein Sohn, dem jedoch unter anderem von der EU Wahlbetrug vorgeworfen wird.

Togo ist für afrikanische Verhältnisse ein Kleinstaat. Es hat eine langgestreckte, schmale Form mit einer Ausdehnung in Nord-Süd-Richtung von etwa 550 km, in West-Ost-Richtung aber nur 50 bis 140 km.

Das Klima ist ganzjährig tropisch-feucht mit durchschnittlichen Temperaturen von 30 °C im Norden und 27 °C an der Küste im Süden. Nachts findet nur eine geringe Abkühlung statt.

Es besteht Religionsfreiheit, rund 26 Prozent sind Christen. Es gibt eine ausgeprägte Wanderungsbewegung vom Land in die Städte. Dort besteht allerdings eine immer höher

werdende Arbeitslosigkeit gerade unter jungen Menschen. Vor allem junge Männer wandern daher aus, mit dem Ziel, in Europa oder Nordamerika Arbeit zu finden. Togo ist hauptsächlich ein tropisches, regenabhängiges Agrarland. Fast zwei Drittel der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft tätig. Zu den angebauten Grundnahrungsmitteln zählen Yams, Maniok, Mais, Hirse, Erdnüsse und Sorghum.

Der Staat hat in den letzten Jahren einen beachtlichen Wirtschaftsaufschwung erfahren, die Armut ist jedoch immer noch groß. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung Togos verfügen über weniger als 2 US-Dollar am Tag.

*Aus Wikipedia*

## Die Sprache Ewe

Ewe wird im Süden von Ghana sowie im südlichen Togo von ungefähr drei Millionen Menschen vom Volk der Ewe gesprochen. Die Sprache wurde Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts während der Zeit der deutschen Kolonialherrschaft in Togo durch das Wirken von Missionaren der Norddeutschen Mission zur Schriftsprache. Schon 1857 erschien eine erste deutsche Grammatik der Ewe-Sprache, 1905/06 dann mehrere Ewe-Wörterbücher und 1907 eine neue, umfassende Abhandlung der Grammatik. Im Jahr 1911 wurde nach acht Jahren Übersetzungsarbeit eine Bibel in der Ewe-Sprache herausgegeben. Dabei mussten viele Begriffe, für die es zuvor kein Ewe-Wort gab, neu geschaffen werden.

*Aus Wikipedia*

## Der Vierte Heilige 'Drei-Kenig'

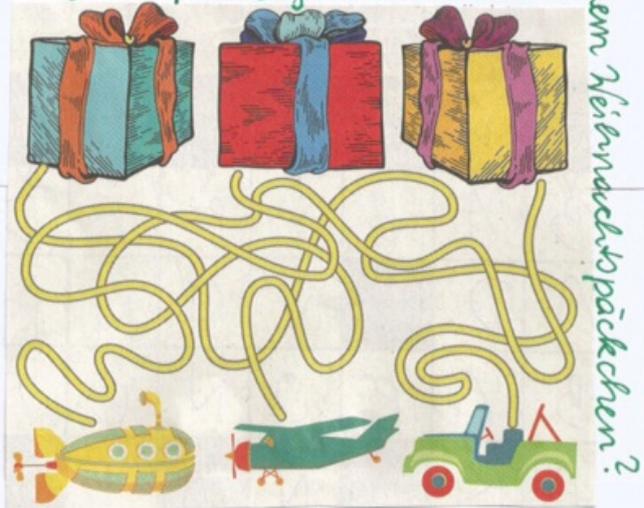
Michael Haas - 1999  
Favoritner Mundartdichter

Ich ficht', man kennt mich nur sehr wenig:  
Ich bin der vierte Heilige-Drei-Kenig,  
Geboren-no das heert man eh-  
Im scheenen Hradec Kralove,  
Mit Namen Jiri Prihoda,  
Inder Bibel steh' ich nie wo da-  
Das ist a traurige Geschichte.  
Die welche heit' ich eich Berichte.  
Es hat der Stern von Bethlehemem  
Gemacht an Umweg über Behmen.  
Und darauf hab' ich gleich gewisst :  
Geboren ist Herr Jeschusch Christ!  
Nu-weil mir Behm Benehmen haben.  
Besurgte ich gleich scheene Gab'n,  
Nadierlich nicht kein Gschisti-Gschastel,  
Nein- Olmitzer Quargel in hulzerne Kastel!  
Meine Kollegen, die andern drei Kenig,  
Warn ungeduldig schon a wenig,  
In Damaschkusch sie mussten worten  
Bis ich gekommen bin von Norden.  
Und Schimpfer mecht' i dürften kriegen,  
„No“, sag' ich, „kann ich vielleicht fliegen?“  
Dann sind mir scharf rechts abgebogen.  
Und nach Jeruschalem gezogen.  
Das Wetter durt war wunderschön,  
Man hat die Sonnenur geseh'n,  
No, prosim pane, was sag' ich Ihnen,  
Mein Quargel fängt sich an zum rinnen!



Der Balthasar hat gleich geschnittelt,  
Was in der Wiste da so diftelt,  
Doch ich hab' zu ihm g'sagt: „du weißt nix,  
Ein Quargel, was nicht diftelt, heißt nix!“  
Der Stern, der vor uns hergezogen,  
Ist pletzlich nicht mehr weiterg'flogen,  
Hat g'machtan Bremser über an Stadel -  
Drin war ein Bursch' mit seinem Madel  
Und in an Bramburi-Kistl mit Stroh und Windel  
Da ist gelegen das himmlische Kindel.  
Der Kaschpar, Melchior, Balthasar,  
Bringen Gold, Weihrauch und Mirrhe dar  
Und ich bring' Kistel hölzernes  
Mit Olmitzer Quargel - geschmulzernes.  
Drauf sagt der Josef: „Maria, ich mecht wissen -  
Hat sich der Bubschon wieder abgesch...?“  
Der Evangelist Mattheus hat gestrichen drum  
Mich aus dem Weihnachtsevangelium.  
Man kenn mich darum nur sehr wenig:  
Ich bin der vierte Heilige-Drei-Kenig!

Welches Spielzeug steckt in welchem Weihnachtspäckchen?



Einfach  
schenken...



## Das schönste Weihnachtsgeschenk der Welt

Anna spaziert mit Oma über den Weihnachtsmarkt. Die vielen Buden mit dem glitzernden Weihnachtsschmuck und dem Geruch von Bratäpfeln, Zucker und Zimt liebt sie über alles. Was es hier nicht alles zu sehen gibt! Sterne, Weihnachtsmänner, Engel, Kugeln, Zwetschkenmännchen Musikanten und vieles mehr. Anna weiß nicht wohin sie zuerst blicken soll. Von überall her erklingen Weihnachtslieder und auf einer Bühne wird ein Krippenspiel aufgeführt. Spannend ist das. Ein Weihnachtsmann kommt vorbei und schenkt ihr einen Lebkuchen. An einem Flohmarktstand trifft sie ihre Freundinnen Karin und Gina.  
„Weihnachtsmarkt ist schön“, sagt Anna. „Freut ihr euch auf Heiligabend?“ Gina nickt. „Und viel Fastnacht mehr abwarten kann ich es. Ich habe mir ein Fahrrad gewünscht, eine neue Barbiepuppe, und Bilderbücher, und noch viel mehr steht auf meinem Wunschzettel.“ „Ich habe ausheile lange Wunschliste“, sagt Karin. „Weihnachten ist das schönste Fest im Jahr.“ „Besonders, weil meine Oma aus Amerika gekommen ist.“ Anna blickt zu Oma, die in alten Flohmarktbüchern blättert. „Toll. Bestimmt hat sie dir viele Geschenke mitgebracht“, meint Karin und ihre Stimme klingt ein bisschen neidisch. Anna schüttelt den Kopf „Oma hat nicht viel Geld. Aber sie erzählt mir viele Geschichten. Außerdem backen wir Kekse, gehen bummeln und haben mächtigsten Spaß. Oma spielt mit mir auch ganz oft ‚Mensch ärgere dich nicht‘ und ‚Memory‘. Sie ist das schönste Weihnachtsgeschenk auf der Welt.“

# Messtexte zum Nach-lesen und Nach-denken

## Herbstmelancholie

„Trübe wird's, die Wolken jagen.“ (N. Lenau)  
Nebel nisten im Geäst,  
sickern in die Seele.  
Herbstmelancholie ...

„Seltsam, im Nebel zu wandern“. (H. Hesse)  
Bäume wie Gespenster – verrenkte Gestalten.  
Ein Windstoß zupft welke Blätter vom Baum.  
Verirrte Sonnenstrahlen malen bunte Kringlel.  
Vor der „Tannenschwärze“ – wie lodernde Fackeln –  
Lärchen im herbstlichen Prachtornat.  
Blasslila Flämmchen in den Wiesen wie Irrlichter –  
letzte Herbstzeitlosen.

Mäuse rascheln im welken Laub.  
Emsige Sammler haben es eilig –  
tragen Vorräte ins Nest.  
„Am Waldrand warnt ein Häher“ (H. Löns).

„Abendstille überall ...“  
Nur manchmal regen Vögel sich „träumerisch im tiefen  
Rohr“. (N. Lenau)  
„Dämmerung will (schon) die Flügel spreizen,  
schaurig rühren sich die Bäume.  
Wolken zieh'n wie schwere Träume.“ (J. v. Eichendorff)  
Krähen krächzen ihr Abendlied.

Die Natur rüstet sich zum Winterschlaf –  
zum Schlaf – nicht zum Tod –  
erwartet geduldig Frühlingsauferstehung.

*Ernst Wrba*

## Predigt

Heutzutage kann man sich gegen fast alles versichern lassen: Unfälle, Wasserrohrbrüche, Krankheiten ... Wenn es möglich wäre, würde mancher sich vielleicht auch gern gegen den Tod versichern lassen.

Es gibt zwar eine sogenannte Lebensversicherung – da gibt es Geld für die Hinterbliebenen. Aber gegen das Sterben selbst – das geht nicht, das wissen wir alle. Den Verlust durch den Tod kann Geld nicht ausgleichen. Leben ist unbezahlbar.

Zu Allerheiligen und Allerseelen denken wir an unsere Verstorbenen. Es tröstet uns oft der Satz: „Tot ist, wer vergessen wird“. Auf Partezetteln schreiben wir gerne „Wir vergessen dich nie!“

Ob das wirklich eine gute Versicherung ist, bleibt dahingestellt. Nach einigen zig Jahren hat dieses Wort auch keine Bedeutung mehr ...

Jesus bietet uns eine ganz besondere Versicherung an: Es ist der Glaube an die Auferstehung!

Unsere Verstorbenen sind nicht tot! Unsere Verstorbenen leben! Und nichts, was uns mit ihnen verbunden hat, wird uns durch ihr Sterben und ihren Tod genommen.

Dieser Glaube löscht die Trauer nicht aus. Er erspart nicht die Momente des Alleinseins. Aber er kann die Tränen trocknen, kann uns Kraft schenken.

Jesus sagt: „*Habt keine Angst. Glaubt an Gott und glaubt an mich; im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen*“. Für mich eines der schönsten Bilder, die Jesus verwendet, um auf die Auferstehung hinzuweisen.

Es geht heute um den Tod, die Auferstehung und um unsere Verstorbenen. Am Ende geht es um die Frage, woran ich und an wen ich glaube, und wie sehr dieser Glaube mein eigenes Leben zu tragen vermag.

„*Dein Bruder wird auferstehen! Glaubst du das?*“ fragt Jesus. Ich hoffe, dass es uns gelingt – wie Marta – vielleicht nur mit einem zaghaften, aber doch mit einem JA auf diese Frage zu antworten.

## Allerheiligen

### Präfatation

Wir danken Dir, guter Gott, für die Menschen, die glaubwürdige Zeugen Deines Reiches hier auf Erden waren. Wir danken für alle, die ihr Leben an den Seligpreisungen ausgerichtet, sodass die Armen Heil, die Trauernden Trost und die Leidenden Gerechtigkeit erfahren durften.

Wir danken Dir für die Menschen, die gewaltlos, barmherzig und lauterem Herzens sind. Wir sind dankbar für jene, die Frieden stiften und trotz Verfolgung hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.

Wir glauben, dass ihr Leben heilend wirkt in der Kälte und im Dunkel der Welt. Deshalb dürfen wir sie Heilige nennen. Mit ihnen loben und preisen wir Dich, indem wir bekennen und singen.

### Segen

Der gütige Gott, der die Heiligen zur Vollendung geführt hat, segne Euch und bewahre Euch vor allem Unheil. Das Vorbild der Heiligen lehre Euch und ihre Fürsprache helfe Euch, Gott und den Menschen zu dienen.

Am heutigen Fest gedenkt die Kirche in Freude aller Heiligen; Gott führe Euch nach diesem Leben zur ewigen Gemeinschaft mit ihnen.

## Allerseelen

### Einleitung

Wir entzünden die Osterkerze und sind eingeladen, in Stille besonders für all jene aus unserer Gemeinde zu beten, die seit dem letzten Allerseelentag verstorben sind. In unserer Trauer richten wir unsere Augen auf die Osterkerze und in tastendem Glauben sprechen wir aus: Dies

ist nicht das Ende. Mehr als ihr Leib sind uns ihre Namen geblieben. Wir denken an sie in Ehrfurcht und Zuneigung.

### Segen

Gott, der alle unsere Wege begleitet, fasse uns an der Hand. Er lasse uns spüren, dass er auch den Weg der Trauer mit uns geht. Er helfe uns, den kostbaren Schatz der Erinnerung an verstorbene Menschen zu bewahren.

Er richte uns auf, damit wir wieder den Weg sehen, der uns in die Zukunft führt. Er schenke uns Zuversicht, die richtigen Entscheidungen im Leben zu treffen.

So segne und behüte uns der allmächtige und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

*Rektor Hans Bendsdorp*

## Die Erwählung Mariens

### Predigt von Dr. Claus Janovsky am 8. Dezember

Das Wort „unbefleckt“ lässt manche Menschen misstrauisch werden. Sie meinen, die Kirche wieder einmal dabei erlappt zu haben, dass sie alles, was mit Sexualität zu tun hat, letztlich als etwas Schmutziges ansieht. Erst recht können viele mit den Wörtern „Erbsünde“ oder „Erbschuld“ nichts anfangen. Unser Empfinden wehrt sich dagegen, dass ein so unschuldig Wesen wie ein Neugeborenes bereits mit Sünde oder gar mit Schuld behaftet sein soll. Dass das, was die Theologen unter Sünde und Erbsünde verstehen, mit dem, was sich Menschen landläufig darunter vorstellen, wenig zu tun hat, ist schwer verständlich zu machen. Daher wäre der Titel des heutigen Festes mit „Erwählung Mariens“, wie es das Zweite Vatikanum vorschlug, weit besser, aber leider konnte sich diese Bezeichnung nicht durchsetzen.

Die Kirche feiert heute die Empfängnis der Gottesmutter. Joachim und Anna, ihre Eltern, sind damit in den Heilsplan Gottes mit einbezogen.

Über diese Eltern berichtet die Heilige Schrift nichts, ja selbst über Maria sind die Aussagen eher spärlich.

Wir kennen kein genaues Geburts- und Todesdatum, wohl einige Legenden. Wir glauben aber, dass sie die Gottesmutter ist – *theotokos*, Gottesgebäerin, wie es das Konzil von Nicäa, 325 n. Chr. feststellt – und auch in den großen Heilsplan einbezogen wurde, zu dem sie freiwillig ihr „Ja“ sagt. Das ist auch der Hauptgedanke des heutigen Evangeliums. Maria, ein Kind des Volkes und aus dem Volk, die alle Freuden und Leiden als Mutter durchgemacht hat, sie ist eine von uns, die aber nichts mit der Sünde zu tun hat, weil sie von Gott von der Erbschuld ausgenommen wurde.

Alles begann an einem kleinen, bedeutungslosen Ort, von dem wir bei Johannes 1,46 lesen: „Aus Nazareth? Kann von dort etwas Gutes kommen?“ Dennoch hat diese Frau Weltberühmtheit erlangt. Sie schafft eine wahrhaft steile Karriere von der Erde in den Himmel. Sie lebt fort in der Musik, in vielen Ortsnamen, die mit „Maria“ beginnen, in Wallfahrtsorten, in Ordensgemeinschaften, die die Verehrung der Gottesmutter in ihrem Ordensleben besonders betonen. Sie hat ihre Bedeutung auch im Islam.

Alles begann auch mit dem Erscheinen des Engels. Wir hören von Marias Erschrecken vor dem Engel. Erschrecken vor der ungewohnten Aufmerksamkeit, die sie er-

fährt. Erschrecken vor dem Gruß Gottes, der sie, ein junges Mädchen am Rand der Welt unter Millionen anderen, heraushebt und sie von einem Moment zum anderen in den Mittelpunkt der Welt stellt. Der Auftrag an sie: Den zur Welt zu bringen, auf den alle warten – den Befreier, Heiler, Versöhner, Erlöser ..., der den Armen und Geringeren hilft und der den Tod überwindet.

Auf die göttliche Erwählung erwidert sie nicht: „Das kann ich nicht, such Dir eine besser Qualifizierte“. Nein, Maria bleibt nicht bei dem stehen, was sie für möglich hält, sie öffnet sich neuen Möglichkeiten, lässt zu, dass ihr Leben aus der gewohnten Spur gerät. Sie vertraut sich ganz Gottes Plan an. Und mit ihrer Antwort, mit ihrem „Ja“ nimmt bisher nie Dagewesenes seinen Anfang. Gott wählt eine Frau, um wie wir geboren zu werden. Gott will Mensch werden durch sie. Marias „Ja“ war kein leichtfertig dahingegagtes „Ja“. Als unverheiratetes junges Mädchen weiß sie um die möglichen Konsequenzen. Mit ihrem „Ja“ sagt sie: Ich bin bereit, mich auf dieses Leben einzulassen. Meine Ängste, Sorgen und Bedenken sind nicht weg, aber ich vertraue Dir, Gott. Ich nehme dieses Leben und damit auch das werdende Leben in mir an. Und dieses „Ja“ hat sie durchgetragen bis unter das Kreuz.

Was bringt uns dann dieses Fest, wenn es um eine so außergewöhnliche Beziehung geht? Richtig, die Beziehung Gottes zu Maria ist so abgehoben, dass sie keine besondere Vorbildwirkung für menschliche Beziehungen entfalten kann. Sie zeigt jedoch, wie Gott mit den Menschen umgeht, wie Gott seine Beziehung zu uns Menschen gestalten will. In der Erwählung Marias zeigt sich, was Gnade, was Zuwendung Gottes zum Menschen bedeutet. Und meine Erwählung? Mariä Empfängnis oder eben besser Erwählung kann für mich daher gerade in der Adventzeit ein Anstoß sein, über mein eigenes Leben, über meine Erwählung nachzudenken, darüber, was Gott mit mir vorhat. Er verlangt von mir keine Vollkommenheit, diese war bei Maria ein Gnadengeschenk.

Der Theologe Josef Dirnbeck formuliert, dass wir unsere Vollkommenheit wohl erst im ewigen Leben erlangen können, hier gehört es zu unserem Menschsein, Fehler zu haben. Ich bin ein Mensch mit Grenzen und Unvollkommenheiten. Aber das Vorbild Marias will uns Mut machen, wenigstens ein kleines Stück auf die Vollkommenheit hinarbeiten.

# Weihnachts-Gedanken



## Schau nach vorn

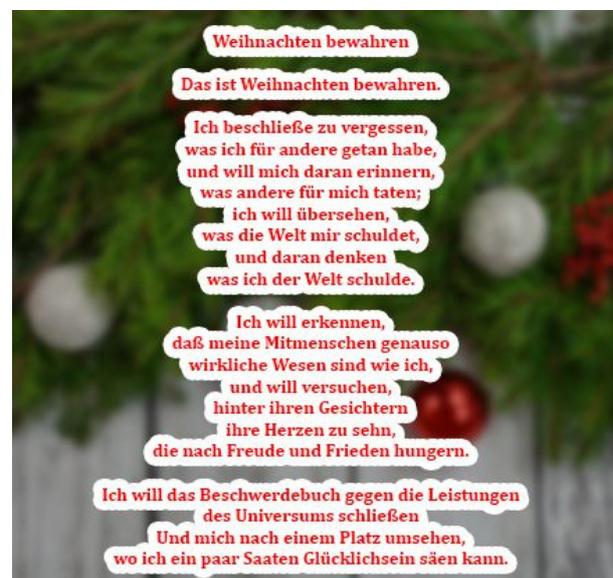
Schaue nach vorne –  
niemals zurück,  
nur in der Zukunft,  
da liegt Dein Glück!  
Hattest Du gestern  
noch Ärger und Not,  
morgen vielleicht,  
ist schon alles im Lot.

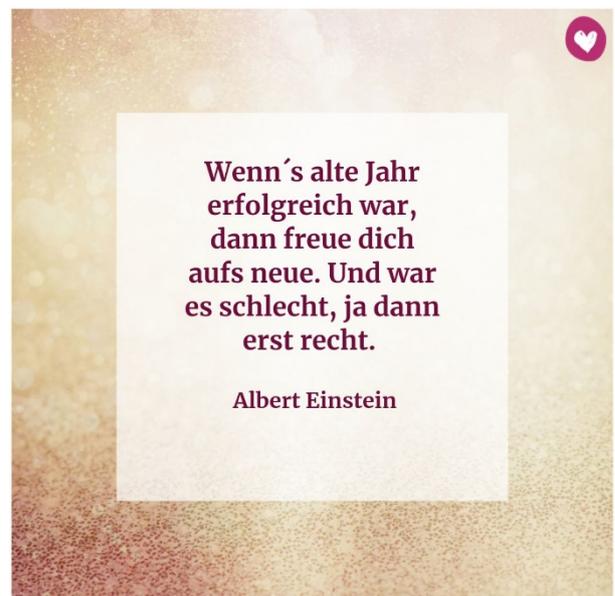
Gestern, das zählt nicht,  
heut wird gelebt;  
immer nach Gunst  
und Erfolg sei bestrebt!  
Negativ denken,  
das hemmt Dich enorm:  
Willst Du gedeihen –  
dann schaue nach vorn!

©Norbert van Tiggelen



Träume, als ob du ewig leben würdest. Lebe, als ob jeder Tag dein letzter wäre.  
James Dean





Ausgewählt von Gerhard Ruprecht

# Geschichte und Bräuche im Kirchenjahr

## Die Zeit zwischen Allerheiligen und dem Beginn des Advents

Im sechsten Teil dieser MZ-Serie erfahren Sie Hintergründe über kirchliche Festtage im November, etwa das Martinsfest und den Christkönigssonntag.

### Martinstag, 11. November

Der Martinstag, in Bayern und Österreich auch **Martini** genannt, ist im Kirchenjahr das Fest des heiligen Martin von Tours. Das Datum ist von der Grablegung des Bischofs Martin von Tours am 11. November 397 abgeleitet. Weitgehend gesichert scheint, dass dieser Martin der Sohn eines römischen Offiziers und daher nach römischem Gesetz verpflichtet war, im Heer zu dienen. Noch ehe er sich taufen ließ, teilte er am Stadttor von Amiens seinen Mantel der Legende nach mit einem Bettler. In der Nacht soll er einen Traum gehabt haben, in dem Christus sich als dieser Bettler zu erkennen gab. Martin wurde daraufhin Christ und wollte aus dem Militärdienst ausscheiden. Das war kurz vor einer Schlacht mit den Germanen. Der Kaiser warf Martin Feigheit vor und ließ ihn ins Gefängnis werfen. Als sich die Germanen am nächsten Tag dem Kaiser kampflos unterwarfen, wurde er aus dem Gefängnis und dem Militärdienst entlassen. Er wurde Schüler des Bischofs Hilarius von Poitiers und gründete ein Kloster. Am 4. Juli 371 wurde er auf Drängen der Bevölkerung zum Bischof von Tours geweiht. Er hatte eine große Ausstrahlungskraft, heilte viele und wurde für seine Wunder taten verehrt. Am Ende des Mittelalters gab es allein in Frankreich 3.000 dem heiligen Martin geweihte Kirchen. Der Martinstag ist in Mitteleuropa von zahlreichen Bräuchen geprägt, darunter das Martinigansl-Essen, der Martinumzug und das Martiniloben.

In der von Byzanz beeinflussten Christenheit lag der Martinstag am Beginn der Fastenzeit, die vom Mittelalter bis in die Neuzeit hinein – in den orthodoxen Kirchen teilweise bis heute – vor Weihnachten begangen wurde. Der Tierbestand, der nicht durch den Winter gefüttert werden konnte, musste reduziert werden, vorhandene und nicht „fastenzeit-taugliche“ Lebensmittel, wie Fett, Schmalz und Eier, mussten verbraucht werden. Am letzten Tag vor Beginn dieser Fastenzeit konnten die Menschen noch einmal schlemmen.

Daneben war der Martinstag das Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres. Neuer Wein konnte probiert werden, es war der Termin für den Viehtrieb oder das Ende des Weidejahres sowie der traditionelle Tag, an dem die Entrichtung des Zehnten fällig war. Die Steuern wurden früher in Naturalien bezahlt, auch in Gänsen. An diesem Tag begannen und endeten Dienstverhältnisse, Pacht-, Zins- und Besoldungsfristen. Landpachtverträge beziehen sich bis heute noch häufig auf Martini als Anfangs- und End-

termin, da der Zeitpunkt dem Anfang und Ende der natürlichen Bewirtschaftungsperiode entspricht. Der Martinstag wurde deshalb auch Zinstag genannt.

Aus beiden Motivsträngen resultierte die älteste Schicht des Martinsbrauchtums, die regional bis gegen 1800 bestand. Am Vorabend zum 11. November hatten Kinderbräuche ihren Platz, es fanden gesellige Feste mit Speis und Trank, daheim oder im Wirtshaus, statt und es wurden Martinsfeuer abgebrannt.

Hauptsächlich die Legende von der Mantelteilung des Soldaten Martin mit einem Bettler wurde nach dem Ersten Weltkrieg vor allem im Rheinland zum Motiv katechetisch-erzieherischen Bemühens.

### Martinigansl-Essen

Ein historischer Erklärungsversuch für dieses Brauchtum geht davon aus, dass in Zeiten des Lehenswesens am Martinstag eine Abgabe fällig war, welche häufig aus einer Gans bestand.

Gern wird in Legenden erzählt, dass die Martinigans ihren Ursprung in Martins Leben habe: Entgegen seinem eigenen Willen und trotz Vorbehalts des Klerus hatte das Volk von Tours darauf gedrängt, Martin zum Bischof zu weihen. Asketisch und bescheiden, wie er sein Leben führte, hielt er sich unwürdig für solch ein hohes Amt und habe sich deshalb in einem Gänsestall versteckt. Die Gänse jedoch hätten so aufgeregt geschnattert, dass Martin gefunden wurde und geweiht werden konnte.

Eine weitere Geschichte besagt, dass eine schnatternde Gänseschar in den Kirchenraum gewatschelt sei und dabei Bischof Martin bei seiner Predigt unterbrochen habe. Daraufhin sei diese gefangen und verzehrt worden.

Solche Legenden sind allerdings erst seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Die Verbindung der Gänse mit dem Pachttermin des Martinstages wird in der Forschung nämlich als älter angesehen als die Legenden.

### Martiniloben

St. Martin ist der Landesheilige des Burgenlands, insofern wird dort das Martinifest in besonderer Weise gefeiert, und zwar vor allem in den Gemeinden rund um den Neusiedler See und in der Landeshauptstadt Eisenstadt, wo die Domkirche dem Patrozinium des heiligen Martin unterstellt ist. Das Martiniloben, das im Burgenland auch touristisch einen bedeutenden Faktor darstellt, umfasst sowohl die Verkostungen in den zahlreichen Weinkellern als auch den kulinarischen Brauch des Martinigansl-Essens.

## Sankt-Martins-Umzug

In vielen Regionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sind Umzüge zum Martinstag üblich. Bei den Umzügen ziehen Kinder mit Laternen durch die Straßen der Dörfer und Städte. Begleitet werden sie häufig von einem auf einem Schimmel sitzenden Reiter, der mit einem roten Mantel den heiligen Martin als römischen Soldaten darstellt. Häufig wird auch die legendäre Schenkung des Mantels an den Bettler nachgestellt. Bei dem Umzug werden Martinslieder gesungen. Die Laternen werden oft vorher im Unterricht der Grundschulen und in Kindergärten gebastelt.

Das Rollenspiel der „Mantelteilung“ akzentuiert den Appell zum mitmenschlichen Helfen, der durch die Martinslegende den teilnehmenden Kindern vermittelt werden soll.

Zum Abschluss gibt es häufig ein großes Martinsfeuer. Heutzutage erhalten Kinder in manchen Regionen dann eine „Martinsbrezel“ – aus süßem Hefeteig, manchmal bestreut mit Hagelzucker.

## Martinsegen für den Wein

Vor allem in Ostösterreich segnen Priester den neuen Wein (den „Heurigen“). Dies erfolgt oft im Rahmen der sogenannten „Weintaufe“, wobei der bei der Zeremonie in einem eigenen Fass bereitgestellte „Taufwein“ einen speziellen Namen erhält. Erst wenn der Wein getauft ist, darf mit „Prost“ angestoßen werden.

## Faschingsbeginn

Der 11. November als Faschingsbeginn leitet sich vom sechswöchigen Advent her, der in der gallischen Kirche so lange wie die Fastenzeit dauerte. Da Weihnachten nicht wie Ostern nach dem Mondkalender, sondern nach dem Sonnenjahr berechnet wird, veränderte sich dieser Termin nicht. Der 11. November war also der letzte Tag vor der weihnachtlichen Adventzeit, ein Tag, an dem man ausgelassen sein durfte, ähnlich dem Faschingsdienstag als Tag vor dem Beginn der vorösterlichen Fastenzeit.

## Buß- und Betttag, 16. bis 22. November

Dieser ist in Deutschland ein wichtiger Tag der evangelischen Kirche, der auf Notzeiten zurückgeht. Im Lauf der Geschichte wurden Buß- und Betttage immer wieder aus aktuellem Anlass angesetzt. Angesichts von Notständen und Gefahren wurde die ganze Bevölkerung zu Umkehr und Gebet aufgerufen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird ein allgemeiner Buß- und Betttag am Mittwoch vor dem Christkönigssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, begangen, also elf Tage vor dem ersten Adventssonntag. Bis 1994 war der Buß- und Betttag in Deutschland ein staatlicher Feiertag, ab 1995 wurde er als arbeitsfreier Tag gestrichen, um die Mehrbelastung für die Arbeitgeber durch die Beiträge zur neu eingeführten Pflegeversicherung durch Mehrarbeit der Arbeitnehmer auszugleichen. Durch die Feiertagsgesetze ist es in den

meisten Bundesländern jedem Arbeitnehmer möglich, sich unter Hinweis auf religiöse Pflichten an diesem Tag freizunehmen (ähnlich wie in Österreich am Karfreitag). Lediglich in Sachsen besteht er bis heute als gesetzlicher Feiertag weiter. In Bayern ist am Buß- und Betttag an allen Schulen unterrichtsfrei.

## Christkönigssonntag, eine Woche vor dem 1. Adventssonntag

Der Christkönigssonntag ist heute der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Es werden in der Messe Texte vom Ende der Welt und der Wiederkunft Christi gelesen. In St. Johannes ist es traditionell der Tag des Kirchweihfests.

Das Christkönigsfest („Christus, König der Welt“) ist in der katholischen Kirche ein Hochfest.

Es wurde anlässlich des Heiligen Jahres 1925 zur 1600-Jahr-Feier des Konzils von Nicäa 325 von Papst Pius XI. eingesetzt, wenige Jahre nach dem Untergang von König- und Kaiserreichen mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, etwa in Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland.

In der Zeit des Nationalsozialismus spielte die Christkönigs-Verehrung bei der katholischen Jugend eine große Rolle. Entgegen dem Führerkult der säkularen Gesellschaft in den 1930er-Jahren setzten junge Katholiken mit Prozessionen und Feiern ein Zeichen gegen die Ideologie des Nationalsozialismus. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hatten am Dreifaltigkeitssonntag, dem Sonntag nach Pfingsten, die katholischen Jugendverbände an zentralen Orten den so genannten Bekenntnissonntag gefeiert. Im Rahmen von Gottesdiensten mit Fahnenabordnungen und durch das Tragen ihrer Uniformen bekannten sie ihre Zugehörigkeit zu Jesus Christus und boten auf diese Weise ein Zeichen gegen die diktatorische, faschistoide Vereinskultur. Als die Nationalsozialisten das Reichssportfest auf diesen Termin legten, mussten die Jugendverbände ausweichen. Sie wählten stattdessen das Christkönigsfest als Termin für den Bekenntnissonntag.

Das Fest soll die Königsherrschaft Gottes herausstellen, ohne dabei weltliche Macht zu beanspruchen. Im Mittelalter sahen sich Könige und Kaiser als Stellvertreter Christi. So verstanden auch die letzten deutschen Kaiser die Ausübung ihrer Herrschaft als Stellvertretung des eigentlichen Königs Christus und führten dies auch fälschlich gegen die Demokratie, also eine Herrschaft des Volkes, ins Treffen.

Jesus beanspruchte die Königsherrschaft vor Pilatus, ließ sich aber eine Dornenkrone statt einer Herrscherkrone aufsetzen und sich dafür verhöhnen.

**Zusammenfassung: Gerhard Ruprecht**

**Quellen:** Pater Eckhard Bieger SJ: „Feste und Brauchtum im Kirchenjahr, Wikipedia“

# So war's einmal

Damit wir nicht ganz vergessen, wie es früher einmal war, druckt die MZ in dieser Serie Beiträge aus längst vergangenen Zeiten ab. Heute einen aus der Weihnachtsausgabe 1976 mit einem Bericht über das letzte Kirchweihfest im Saal der benachbarten Pfarre Gumpendorf.

Und dazu Fotos von Besuchen von Otto Wagner als „Bischof Nikolaus“ und von einem Adventkonzert mit dem weißrussischen Chor Belaja Rusija. Beide Fixpunkte im Gemeindeleben vermissen wir wegen des Corona-Lockdowns heuer sehr.

## Das war das Kirchweihfest 1976

Unsere Gemeinde feierte ihren 11. Geburtstag wie immer im Rahmen des Kirchweihfestes, das heuer am 20. November stattfand. Als Veranstaltungsort diente (wie bis dahin immer) der zwar zu kleine, aber finanziell und lagemäßig günstige Pfarrsaal Gumpendorf. Dieser musste für unser Fest – auch hier kann man einfügen – wie immer – vom Staub des letzten Jahres befreit und auf Hochglanz gebracht werden. Den ganzen Freitagnachmittag waren Damen aus unserer Gemeinde damit beschäftigt, den Saal zu reinigen und hatten einige Jugendliche und Männer alle Hände voll zu tun, die technischen Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen. Das größte Problem war, möglichst vielen Menschen eine Sitzgelegenheit auf diesem engen Raum zu schaffen. Die Tische und Sessel des Pfarrsaals reichten dafür bei weitem nicht aus und mussten mit Kindergarten-, Heimraumsesseln und Tischen aus einem Pensionistenheim ergänzt werden.

Schließlich gelang es, etwa 300 Sessel platzsparend aufzustellen. Wenn man den kleinen Raum betrachtet, ist diese Zahl wohl sehr groß. Wenn man aber bedenkt, dass mehr als 500 Eintrittskarten verkauft worden waren, ist sie dennoch bescheiden. Den Veranstaltern blieb

also nur die Hoffnung, möglichst viele Gemeindemitglieder würden den Rat beherzigen und zur Abendveranstaltung kommen.

Beginn des Familiennachmittags war um 15 Uhr, der Tanzabend sollte um 19.30 Uhr anfangen. Da wir aus Erfahrung wussten, dass die ersten Besucher immer weit früher als um 15 Uhr erscheinen, wurde der Einlass in der Sitzung des Gemeindeparlaments von 14.30 Uhr wie im Vorjahr auf 14 Uhr vorverlegt. Was bewirkte, dass die ersten um einen Sitzplatz Besorgten schon nach 13.30 Uhr eintrudelten. Das Bedürfnis, einen Sitzplatz zu

ergattern, ging aber meist nicht mit dem Bedürfnis konform, schon vor Beginn des Programms etwas zu konsumieren. Viele ruhten sich sichtlich – um das Park(=Sitz-)platzproblem erleichtert – auf ihren Lorbeeren aus. Doch nicht nur das: So mancher von ihnen war nur als Stoßtrupp vorangeschickt worden – und sollte für die ganze Verwandtschaft Plätze reservieren. Was die Platzanweiser sichtlich mit Unmut registrierten, mussten sie doch so manchem hoffnungsvollen Spätzügler, der erst um 14.30 Uhr kam, mitteilen, dass er sich hier nicht niederlassen könne, einfach deshalb, weil hier bereits eine Handtasche saß. Auch wenn ihnen dabei die letzten Haare ausgingen und der Schweiß ihr Antlitz überschwemmte, gelang es den Platzmanagern schließlich doch, den meisten Besuchern einen Platz zu beschaffen. Auf einer anderen Ebene gab es jedoch heuer weniger Probleme als bisher: Auf dem Garderobensektor. Dank

einiger eigens beschaffter Garderobenständer konnte die Misere früherer Jahre vermieden werden.

Pünktlich um 15 Uhr wurde mit dem umfangreichen Programm begonnen. Kindergarten und Kindergruppen taten ihr Möglichstes, die Augen der stolz zusehenden



St. Johannes im Jahr 1976 (hier die Eröffnung des Rektorats)

Muttis und Omis zum Glänzen zu bringen. Einige Kinder bewiesen großes schauspielerisches Talent, was die Hoffnung aufkommen lässt, dass das Burgtheater in einigen Jahren endlich wieder einmal eine erstklassige Besetzung zustande bringen könnte. Bis zur Tortenpause gingen fünf Kinderspiele über die Bühne.

Nachher versuchten die Zuschauer wieder, den Zauberer in Verlegenheit zu bringen. Doch obwohl er einige Tricks bereits einmal bei einem früheren Fest gezeigt hatte, gelang es ihnen nicht, ihm auf die Schliche zu kommen.

Den Abschluss des Programms bildete ein von der Jugendgruppe gezeigter Schwank mit dem Titel „Drei Väter und ein Kind“. Die Darsteller waren übrigens mit einer Ausnahme alle MZ-Redakteure, weshalb wir schwerlich diese Darbietung einer gerechten Kritik unterziehen können. Eines können wir aber sagen: Die Aufregung vor dem Auftritt war bei uns allen groß, bei manchen so arg, dass sie in ihrer Nervosität sogar den ersten Satz vergaßen. Im Laufe der Aufführung fanden wir aber Gott sei Dank wieder unsere Beherrschung und ernteten schließlich doch statt der befürchteten Tomaten einen stürmischen Applaus. Von sehr vielen Besuchern wurde die Aufführung als großartig empfunden. Offenbar doch ein Beweis dafür, dass auf eine schlechte Generalprobe eine gelungene Premiere folgt. Unsere Generalprobe war nämlich zum Weinen, nicht genug damit, dass keiner seinen Text sicher beherrschte, waren wir nicht einmal vollzählig.

Letzten Endes wurden auch heuer wieder insgesamt 600 Tombolapreise ausgegeben. Wer das Glück hatte, ein Austria-Email-Geschirr (wie immer der Hauptpreis) zu gewinnen, hatte das Reindl in der Hand, der Rest hatte den „Schermauf“. Doch so groß war die Enttäuschung dann ja doch wieder nicht, da heuer sehr viele andere wertvolle Preise zu gewinnen waren.

Pünktlich wie der Kindernachmittag begann auch der Tanzabend. Nach einer Wiederholung des Theaterstücks

der Jugend hatten Jung und Alt Gelegenheit, Bierbauch und Speck zu Leibe zu rücken und ein Tänzchen zu wagen. Herrn Runser gelang es mit seinem Musikprogramm, hervorragende Stimmung aufkommen zu lassen. So manchem Tänzer wurde bewusst, dass es um seine Kondition doch nicht so gut bestellt war. Sicherlich lag die Schuld am Konditionsangel auch am hervorragenden Buffet und am Wein, der so manchem den Atem raubte. Aber beim Tanzen fiel das unsichere Wanken der Schnapsnasen gar nicht so sehr auf, viele neue Figuren wurden gezeigt. Die Sandwiches erfreuten sich großer Beliebtheit, was sicherlich nicht allein darauf zurückzuführen war, dass man sich an allem erfreut, was noch nicht ganz so alt ist wie man selbst.

Mitternacht kam viel zu früh (für manche um einige Achterl zu spät). Einige mussten mit sanfter Gewalt von den Sesseln und Tischen getrennt werden, offenbar glaubten sie, Gast beim Sonntagsfrühschoppen zu sein, und verwechselten Mitternacht und Mittag.

Aber nicht nur die Kirchweihfestbesucher freuten sich über einen gelungenen Nachmittag oder Abend, auch die Veranstalter rieben sich vor Freude ihre Hände: Das heurige Kirchweihfest brachte nämlich auch einen sehr schönen finanziellen Erfolg. Herzlicher Dank sei daher all jenen ausgesprochen, die das durch ihre Mithilfe ermöglicht haben.

*Gerhard Ruprecht*

## Bilder aus dem Advent in früheren Jahren



# Lockdownblues

Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle angeregt, die von der jeweils gerade aktuellen Regierung verordnete freie Zeit, vulgo Lockdown, doch zum Basteln eines Ewigen Kalenders zu nützen. Nun sind die Lockdowns auch nicht mehr das, was sie einmal waren: Man bekommt trotzdem kaum einen freien Platz in der Straßenbahn, mancherorts enden sie mit dem Wechsel der Straßenseite, wenn man diese denn wechseln darf, und neuerdings gelten sie noch nicht einmal immer für alle.

Auch ist juristisch strittig, ob der Kauf zweier Pappdeckel und einer Rundkopfklemme der Deckung von Grundbedürfnissen des täglichen Lebens dient (eher nicht). Daher folgender Vorschlag: Wir machen das im Kopf!

Betrachten wir etwa aus aktuellem Anlass den Heiligen Abend. Dieser fällt heuer auf einen Freitag. Nächstes Jahr wird es ein Samstag sein, im darauffolgenden ein Sonntag usw. Pro Jahr ist ein Tag zu addieren, außer es handelt sich um ein Schaltjahr, dann sind es zwei.

Welcher Wochentag wird es 2030 sein? Das ist in neun Jahren, von denen zwei Schaltjahre sind. Es sind also elf Tage zu addieren, oder, was auf dasselbe hinausläuft, vier Tage – sieben Tage sind eine Woche und damit egal. Der 24.12.2030 ist ein Dienstag!

Für ein anderes Datum kann man sich zunutze machen, dass der 4.4., 6.6., 8.8., 10.10. und 12.12. immer auf denselben Wochentag fallen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um ein Schaltjahr handelt oder nicht. Im Februar kann dafür der 1.2. bzw. der „0.2.“ verwendet werden, je nachdem, ob dieser einen Schalttag aufweist oder nicht. Das kann man sich merken, indem man die Frage „Handelt es sich um ein Schaltjahr?“ mit Ja (= 1) oder Nein (= 0) beantwortet. Mit diesen Tagen als „Marker“ kann man sich dann zu dem gewünschten Datum hangeln.

Ein Beispiel: Auf welchen Wochentag fällt Mariä Himmelfahrt im nächsten Jahr? Wir wissen bereits, dass der 24.12.2022 ein Samstag ist. Daher ist der 12.12.2022, zwölf Tage vorher, ein Montag, wobei man statt „minus zwölf“ auch „plus zwei“ rechnen kann. Der „Marker“ im

August, der 8.8., ist also ebenfalls ein Montag, und somit auch der 15.8. eine Woche später. Voilà!

Wer möchte, kann auch für die ungeraden Monate „Marker“ verwenden, wofür sich beispielsweise der 9.5./5.9. und der 11.7./7.11. anbieten. Man muss sich dann nur merken, welche Merkregel man sich dafür ausgedacht hat, aber weniger rechnen. So oder so lässt sich damit relativ rasch der Wochentag zu jedem beliebigen Datum seit dem 15. Oktober 1582 bestimmen – dem Beginn des gregorianischen Kalenders. Eine Auswahl alternativer Kalender zum fortgeschrittenen Üben finden Sie in der Seitenmitte. Diese sollten als Zeitvertreib für noch einige Lockdowns locker reichen.

Irgendwann wird auch die derzeit durchlebte Corona-

Zeitschleife durchbrochen werden. Die Frage ist nur, ob wir uns schneller an das Virus anpassen werden oder doch eher umgekehrt.

Neue Wortungetüme wurden zu diesem Behuf jedenfalls auch heuer zuhauf geschaffen. An den *Babyelefant* erinnert man sich hingegen kaum noch (persönlich geht er mir aber auch nicht ab), und die Skandale über *Impfvordränger* scheinen ewig her.

Es waren jedoch auch einige sprachliche Leckerbissen darunter: Vom *Wellenbrecher-Teillockdown* über das *Virusvariantengebiet*

bis hin zur schon allein durch ihren Namen mysteriösen *Omikron-Variante*.

Das griechische Alphabet kennt noch neun Buchstaben bis zur finalen Omega-Variante, und man darf gespannt sein, was danach kommt. Am besten das Ende der Pandemie, denn wir sind *pandemüde!*

Zunehmend inflationär wird der Begriff der *Ultima Ratio* im Zusammenhang mit den verordneten Maßnahmen verwendet. Dabei sollte man aber nicht nur hinterfragen, warum diese nötig wurde, sondern auch bedenken, dass sie laut Duden keinen Plural besitzt.

Die folgende Formulierung ist weder neu noch besonders originell, aber sie kommt von Herzen: *Frohe Weihnachten!*

**Günter Schachner**



*Heiligabend fällt heuer, wenig überraschend, auf den 24. Dezember. Aber nicht nur.*

## Kirchen- und Heimdienste

Termin	Begrüßung	Kirchencafé
25. Dezember	Manfred Ruprecht	—
26. Dezember	Gerhard Ruprecht	—
31. Dezember	Joe Palla	—
2. Jänner	Eva Liwanetz-Sauerwein	<b>Entfällt voraussichtlich</b> (T1: Nosoli, Radojevic, Wöber)
6. Jänner	Franz Zalabay	<b>Entfällt voraussichtlich</b> (T2: J. Böhm, Schröder, Spangl, Sramek)
9. Jänner	Ilse Bobik	T3: Janovsky, S.+ M. Ruprecht
16. Jänner	Manfred Ruprecht	T4: Mayer, Novy, Reindl und Helfer
23. Jänner	Gerhard Ruprecht	T5: Bacher, K.+G. Ruprecht
30. Jänner	Joe Palla	T6: Bobik, Schild, Schönhuber, Sieber
6. Februar	Eva Liwanetz-Sauerwein	T7: Krikula, Pravits, Trummer
13. Februar	Franz Zalabay	T8: M. Binder, Kern, Weiss
20. Februar	Ilse Bobik	T1: Nosoli, Radojevic, Wöber
27. Februar	Manfred Ruprecht	T2: J. Böhm, Schröder, Spangl, Sramek

Inge Nosoli

## Terminkalender

### LIVESTREAM AUS DER KELLERKIRCHE

[www.bit.ly/online-messe](http://www.bit.ly/online-messe)

Bis auf Weiteres und solange dieses Angebot gut angenommen wird, werden unsere Messfeiern auch per Livestream ins Internet übertragen. Die Messfeiern in der Kirche und deren musikalische Gestaltung erfolgen im Rahmen der jeweils gültigen offiziellen Corona-Richtlinien. Aktuell ist für die Teilnahme an den Gottesdiensten keine Anmeldung erforderlich, aber ein Abstand von 1 Meter zu Personen, mit denen man nicht im selben Haushalt wohnt, einzuhalten und durchgehend eine FFP2-Maske zu tragen.

Änderungen sind jederzeit möglich! Aktuelle Informationen erhalten Sie jeweils auf unserer Website [www.st-johannes.at](http://www.st-johannes.at), auf Facebook [www.facebook.com/Kellerkirche](https://www.facebook.com/Kellerkirche) und in den Kirchenschau fenstern!

## Gottesdienste und Veranstaltungen

Sonntag, 19. Dezember	4. ADVENTSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier (musikalische Gestaltung: Chor)
Freitag, 24. Dezember	HEILIGER ABEND 22.30 Uhr Christmette mit Weihnachtsliedern (Chor)
Samstag, 25. Dezember	HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN, WEIHNACHTEN 10.00 Uhr Weihnachtsmesse mit dem Chor
Sonntag, 26. Dezember	FEST DER HL.FAMILIE, Hl. Stephanus 10.00 Uhr Messfeier
Freitag, 31. Dezember	HL.SILVESTER, Jahresschluss 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse mit der Live-Rhythmus-Gruppe Jahresrückblick von Franz Zalabay
Samstag, 1. Jänner	HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA, Neujahr 17.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 2. Jänner	2. SONNTAG IN DER WEIHNACHTSZEIT 10.00 Uhr Messfeier
Donnerstag, 6. Jänner	ERSCHEINUNG DES HERRN, „Heilige Drei Könige“ 10.00 Uhr Messfeier (musikalische Gestaltung: Chor)

Sonntag, 9. Jänner	TAUFE JESU 10.00 Uhr Messfeier Beginn der Anmeldungen für den Pfingstausflug 2022
Mittwoch, 12. Jänner	19.00 Uhr im Heim: GEMEINDEVERSAMMLUNG
Sonntag, 16. Jänner	2. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (mit der Live-Rhythmus-Gruppe)
Sonntag, 23. Jänner	3. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (musikalische Gestaltung: Chor)
Donnerstag, 27. Jänner	19.00 Uhr im Heim: VORBESPRECHUNG FÜR DIE BILDUNGSREISE NACH ROM
Sonntag, 30. Jänner	4. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 6. Februar	5. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 13. Februar	6. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (mit der Live-Rhythmus-Gruppe)
Sonntag, 20. Februar	7. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier mit einem Gastpriester (musikalische Gestaltung: Chor)
Sonntag, 20. bis Sonntag, 27. Februar	BILDUNGSREISE NACH ROM
Sonntag, 27. Februar	8. SONNTAG IM JAHRESKREIS, Faschingssonntag 10.00 Uhr Messfeier mit einem Gastpriester (Live-Rhythmus-Gruppe)
Mittwoch, 2. März	ASCHERMITTWOCH 19.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 6. März	1. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier

## Weitere Angebote

(wenn nicht anders angegeben in unserem Heim Margaretenstraße 129)

KIRCHENCAFÉ (im Heim)	Sonn- und Feiertage, 11.00 – 12.00 Uhr (soweit gemäß der jeweiligen Corona-Bestimmungen möglich)
JUGENDRUNDE	nach Vereinbarung Leitung: Ilse Bobik
MINISTRANTENSTUNDE (in der Kirche)	Sonntag, 11.00 Uhr (nach Vereinbarung) Leitung: Markus Nosoli, Florian Schild
CHORPROBE (in der Kirche)	Dienstag, 18.30 Uhr (nach Vereinbarung) Leitung: Gabriele Krikula
PROBE DER LIVE- RHYTHMUS-GRUPPE	nach Vereinbarung Leitung: Hannes Novy

<p>KONTAKTE: Rektor Hans Bensdorp: Tel. 01/305 36 90  Rektorat St. Johannes: 1050 Wien, Margaretenstraße 141  E-Mails: <a href="mailto:rektorat@st-johannes.at">rektorat@st-johannes.at</a>, <a href="mailto:redaktion.mz@st-johannes.at">redaktion.mz@st-johannes.at</a>; Website: <a href="http://www.st-johannes.at">www.st-johannes.at</a>  Facebook: <a href="https://www.facebook.com/Kellerkirche">www.facebook.com/Kellerkirche</a>  Bankverbindung: Rektorat St. Johannes, Erste Bank, IBAN: AT25 2011 1821 5483 2400</p>
--

*Gerhard Ruprecht*

Liebe Leserinnen, lieber Leser!

bitte beachten Sie bezüglich etwaiger Programmänderungen auch die Ankündigungen nach den Gottesdiensten, im Livestream, auf unserer Website und in den Kirchenschaufenstern!

Wir danken Ihnen, dass sie die MZ wieder bis zu den letzten Zeilen des Jahres gelesen haben und wünschen Ihnen Frohe Weihnachten sowie Gesundheit, Glück und Gottes Segen für das Neue Jahr!

Die nächste Ausgabe ist für Faschingssonntag, 27. Februar 2022 geplant.

Wir freuen uns auf ein Wiederlesen! Passen Sie gut auf sich und andere auf!

*Ihre MZ-Redaktion*